

4.

Begleitheft
Bücher-Kita Bremen



Mit Bilderbüchern in die Lesewelt

Anregungen zur Sprach- und Erzählförderung in der Kita

Katrin Alt · Elisabeth Hollerweger · Sven Nickel · Juliane Reichmann · Lea Witzsche

Die Senatorin für
Kinder und Bildung



Freie
Hansestadt
Bremen



Universität Bremen

BIBF
Bremer Institut für
Bilderbuchforschung



Bücher-Kitas Bremen

Ein Programm zur Stärkung der frühen Leseförderung und Literacy in der Kita

Kinder für Geschichten und Gedichte zu begeistern und ihnen Freude und Lust auf Bücher und Lesen zu vermitteln, ist ein Ziel dieses Projektes. Bücher-Kitas erhalten ausgewählte Bücherpakete für alle Altersgruppen in der Kita und kooperieren eng mit der Stadtbibliothek.

Spezielle Fortbildungsangebote ermöglichen den pädagogischen Fachkräften regelmäßige und alltägliche Aktivitäten rund um Bücher, Geschichten, Erzählen und Vorlesen im Kita-Alltag umzusetzen. Das Programm trägt dazu bei, die alltagsintegrierte sprachliche Bildung zu intensivieren und den Kindern einen verstärkten Zugang zu Büchern zu verschaffen.

Kooperationspartner*innen

Das Programm Bücher-Kitas Bremen wird in Kooperation mit der Universität Bremen/BIBF Bremer Institut für Bilderbuch- und Erzählforschung, der Stadtbibliothek Bremen, dem Bremer Überseemuseum, dem Interkulturellen Kinderbuchprojekt Eene Meene Kiste, dem Friedrich-Bödecker-Kreis, den Bücher-Kindergärten Bremerhaven, und ehrenamtlichen Lesepatinnen und Lesepaten durchgeführt.

Mehr Infos zum Programm
Frühkindliche Bildung in Bremen unter:
www.bildung.bremen.de
>Kinder
>Frühkindliche Bildung

Inhalt

Alle hier vorgestellten Bücher können auch in der Stadtbibliothek Bremen ausgeliehen werden.

Vorwort der Senatorin	5
Einführende Gedanken ins Begleitheft	6
Erzählen mit den Jüngsten	8
Wer hat den roten Ball?	12
Rück mal ein Stück!	14
Mir ist so heiß!	16
Ein Jahr in Wimmelhausen	18
Antonia war schon mal da	20
Dialogisches Lesen	22
Tupfst du noch die Tränen ab?	26
Ein Jahr im Wald	28
Kunst mit Torte	30
Bären beobachten.	
Ein Ratgeber für Anfänger	32
Hut auf, Party ab!	34

Vielfalt und Gender	36
Der schaurige Schusch	40
Am Tag, als Saída zu uns kam	42
Esst ihr Gras oder Raupen?	44
Teddy Tilly	46
Der Streik der Farben	48
Miteinander: Beziehungen und Krisen im Kindesalter	50
Bleibt der jetzt für immer?	54
Luzie Libero und der süße Onkel	56
Ben und die Wale.	
Eine wunderbare Reise	58
Warten auf Goliath	60
Mir nach!	62
Zu den Autor*innen	65
Kopiervorlagen	66



Vorwort der Senatorin

Liebe pädagogische Fachkräfte, seit 2013 haben sich bereits über 60 Kitas aus Bremen mit dem Projekt Bücher-Kita auf den Weg gemacht, Geschichten und Büchern einen besonderen Stellenwert in ihren Einrichtungen zu geben. Es geht darum, Kinder für Geschichten und Gedichte zu begeistern und ihnen gleichzeitig Lust und Freude auf Bücher und das Lesen zu vermitteln. Denn ganz spielerisch können selbst jüngste Kinder im Umgang mit Geschichten und Büchern erste Leseerfahrungen machen. Kinder werden angeregt, eigene Geschichten und Ideen zu entwickeln sowie ihrer Fantasie und Kreativität freien Lauf zu lassen. Dazu gehört auch, sich in andere Personen hineinzusetzen und sich verschiedenste Situationen und Welten vorzustellen.

Gleichzeitig bilden diese kreativen Prozesse den Rahmen für alltagsintegrierte Sprachförderung und Erzählförderung. Die Sprachentwicklung von Kindern wird so unterstützt. Denn gerade das gemeinsame Lesen und Erarbeiten von Bilderbüchern eignet sich, um die Fähigkeiten der Kinder im Bereich Sprache zu fördern und weiterzuentwickeln. Dabei bietet das Programm Bücher-Kita den Raum und Methoden, Kinder auf ihren unterschiedlichen Sprachentwicklungsstufen abzuholen und in die Aktivitäten des Projektes einzubinden.

Die Broschüre, die Sie gerade in Händen halten, ist ein Baustein des Bücher-Kita-Projektes. Sie enthält sowohl fachlichen Input zur Arbeit mit Bilderbüchern im Allgemeinen als auch explizite Anregungen zur Arbeit mit 20 speziell für dieses Projekt ausgewählten Bilderbüchern.

Diese behandeln die Themen *Erzählen mit den Jüngsten*, *Dialogisches Vorlesen*, *Vielfalt und Gender* und *Miteinander: Beziehungen und Krisen im Kindesalter*. Die Broschüre kann somit als Ideengeber und auch als Unterstützer Ihrer pädagogischen Arbeit dienen.

An dieser Stelle möchte ich die Möglichkeit nutzen, mich ganz herzlich bei den Autor*innen dieser Broschüre aus dem Institut für Bilderbuch- und Erzählforschung Bremen zu bedanken. Ebenfalls bei den weiteren Kooperationspartner*innen, die an diesem Projekt mitarbeiten, es mit ihren Ideen und ihrem Wissen bereichern und an der Bücher-Auswahl mitwirkten.

Ich wünsche Ihnen – liebe pädagogische Fachkräfte – viel Freude mit dieser Broschüre und bei der Umsetzung der einen oder anderen Anregung aus dieser mit Ihren Kita-Kindern.

A handwritten signature in blue ink, reading 'CBW'.

Ihre Dr. Claudia Bogedan,
Senatorin für Kinder und Bildung

Einführende Gedanken ins Begleitheft

Ja, das grenzenloseste aller Abenteuer der Kindheit, das war das Leseabenteuer. Für mich begann es, als ich zum ersten Mal ein eigenes Buch bekam und mich da hineinschnupperte. In diesem Augenblick erwachte mein Lesehunger, und ein besseres Geschenk hat das Leben mir nicht beschert.

– Astrid Lindgren

Das entschwindene Land.
Oetinger, 1977, 79

Liebe pädagogische Fachkräfte,

mit dieser Broschüre halten Sie das vierte Begleitheft zum Projekt Bücher-Kita Bremen in den Händen. 20 Bilderbücher hat die Bücher-Kita Begleitgruppe (Vertreter*innen der Senatorin für Kinder und Bildung Bremen, der Stadtbibliothek Bremen, des Interkulturellen Kinderbuchprojekts Eene Meene Kiste, Vertreter*in des Friedrich-Bödecker-Kreis e.V. und des Bilderbuchinstitutes (BIBF) der Universität Bremen) dieses Mal ausgewählt, viele Leseabenteuer dürfen wieder entdeckt werden.

Der Aufbau des Begleitheftes gliedert sich in zwei didaktische Kapitel, eines zum *Erzählen mit den Jüngsten* und eines zum *Dialogischen Lesen*; und zwei inhaltliche Kapitel, eines zu *Vielfalt und Gender* und eines zum Thema *Miteinander: Beziehungen und Krisen im Kindesalter*. Mit diesen möchten wir die Heterogenität der Lebensverhältnisse der Kita-Kinder aufgreifen, sodass sich jedes Kind mit seinen individuellen Lebensbedingungen wiederfinden kann.

Erzählen mit den Jüngsten

Sprach- und Erzählförderung sind uns zentrale Anliegen. Im ersten Kapitel finden Sie fünf Bilderbücher, die sich besonders zur Förderung der Erzählfähigkeit eignen. Von einfachsten Impulsen für Sprachanfänger*innen mit dem Bilderbuch *Wer hat den roten Ball?* bis hin zum anspruchsvollen Erzählen zu *Antonia war schon mal da* werden verschiedene Schwierigkeitsstufen angeboten.

Dialogisches Lesen

Im folgenden Kapitel wird das Prinzip des Dialogischen Lesens dargestellt und Sprachlehrstrategien zur Anregung von Gesprächen mit Kindern über Bilderbücher erläutert. Das Dialogische Lesen ist ein sprachinitiiertes Setting, das Kinder herausfordert sich sprachlich weiterzuentwickeln. Auch für den Einstieg in den späteren Schriftspracherwerb ist das Dialogische Lesen von Relevanz. Bilderbücher wie *Tupfst du noch die Tränen ab?*, sind lebensweltnah genug, um schon mit den U3-Kindern in der Kita zu ihren Erfahrungen ins Gespräch zu kommen. *Hut auf, Party ab!* kann auch mit den älteren Kita-Kindern für das Dialogische Lesen genutzt werden.

Vielfalt und Gender

In Kitas treffen Kinder und Erwachsene aus unterschiedlichen Familienkonstellationen aufeinander: Da gibt es Patchwork- und Regenbogenfamilien, manche Kinder wachsen nur mit einem Elternteil auf, andere in Großfamilien oder WGs. Die Bilderbücher dieses Kapitels greifen die Themen Verschiedenheit und Gemeinsamkeiten auf. *Der schaurige Schusch* zieht alleine in die Ferne und ist mit einer Menge Vorbehalte der dortigen Bewohner*innen konfrontiert. In *Esst ihr Gras oder Raupen?* stellen die kindlichen Protagonist*innen ihre unterschiedlichen Lebensformen und Familienmodelle vor. *Teddy Tilly* ist eines der wenigen Bilderbücher, das gänzlich unaufgeregt das Thema Transsexualität aufgreift, der Teddy Thomas fühlt sich als Mädchen

und vertraut sich damit nach langem Zögern seinen Freund*innen an.

Miteinander: Beziehungen und Krisen im Kindesalter

In diesem Kapitel werden Bilderbücher vorgestellt, die verschiedene Beziehungen und ihren Wert für uns beschreiben. Es geht also um Themen wie Freundschaft und Familie. So können uns z.B. stabile Beziehungen helfen mit krisenhaften Situationen umzugehen. Von der Geburt eines Geschwisterkindes in *Bleibt der jetzt für immer?* über Bewährungsproben in Freundschaften bis hin zur ersten Begegnung mit dem Tod in *Ben und die Wale* deckt unsere Auswahl ein breites Spektrum des Zusammenlebens ab. Die hier vorgestellten Bilderbücher können auch für die Bearbeitung schwieriger Themen verlässliche Begleiter sein.

Zur Nutzung dieses Begleitheftes

Dieses Begleitheft muss nicht von vorn bis hinten durchgearbeitet werden. Wenn Sie eine Geschichte oder ein Thema interessiert, schlagen Sie einfach die dazugehörigen Seiten auf. Jedes Bilderbuch wird einzeln vorgestellt und anschließend mit Anregungen zur pädagogischen Arbeit versehen. Diese sind untergliedert in Ideen zur sprachlichen, ästhetischen und inhaltlichen Arbeit mit dem jeweiligen Bilderbuch.

Wir wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen und hoffen, dass Sie dieser Band in Ihrem Kita-Alltag unterstützt.

Und noch eine Bitte zum Schluss

Wir sind sehr an Ihren Erfahrungen bezüglich der Arbeit mit den hier vorgestellten Bilderbüchern interessiert und freuen uns auch über kritische Anmerkungen und Änderungsvorschläge.

Schicken Sie uns gerne Anregungen, Berichte und Fotos per Mail zu bibf@uni-bremen.de

Vielen Dank im Voraus!

Katrin Alt, Elisabeth Hollerweger,
Sven Nickel, Juliane Reichmann und
Lea Witzsche
Universität Bremen



Erzählen mit den Jüngsten

Im Alter von etwa 10 Monaten haben Bücher für Kinder eher einen Spielzeugcharakter – sie knistern, spiegeln, bieten der kleinen Hand unterschiedliche Strukturen zum Fühlen an. Heutzutage können sie sogar blinken, Geräusche machen oder Melodien abspielen.

Das ändert sich mit den ersten Bilderbüchern für Kinder, die den Einstieg in die erzählende Literatur bedeuten. Mit etwa 15-18 Monaten interessieren sich Kinder für meist auf stabiler Pappe gedruckte Frühe-Konzepte-Bücher. Vor einfarbigem Hintergrund werden Lebewesen und Gegenstände aus der kindlichen Lebenswelt dargestellt, die häufig in Kategorien zusammengefasst sind: Tiere, Spielzeuge, Farben etc. In diesem Alter haben Kinder in der Regel ihre ersten 50 Wörter erlernt. Danach beginnt der sogenannte Wortschatzspurt, bei dem sie sich bis zu 10 neue Wörter täglich aneignen. Kein Wunder also, dass Frühe-Konzepte-Bücher, bei denen das Benennen im Vordergrund steht, in dieser Phase an Bedeutung gewinnen. Das gemeinsame Lesen solcher Frühe-Konzepte-Bücher im Alter von 1-2 Jahren ist daher einerseits ein entscheidender Impuls für die Entwicklung des Wortschatzes, andererseits

geht es mit einer kognitiven Herausforderung einher: Viele Gegenstände sind den Kindern aus einem Handlungskontext ihres Alltags bekannt. Nun werden die Gegenstände jedoch aus ihrem Kontext und zusätzlich aus der Dreidimensionalität gelöst – sie werden zweidimensional zu einem Abbild der Welt, zu einem visuellen Symbol für den eigentlichen Gegenstand.

Im Dialog zwischen Buch, Kind und der erwachsenen Bezugsperson werden die ersten Erzählungen zu diesen Abbildungen entwickelt, wobei die Bezugsperson den sprachlichen Part des Kindes zunächst mit übernimmt und ihre Äußerungen mit Zeigegesten unterstützt: „Schau mal! Genau! Ein Ball! Hast du auch einen Ball? Ja! Mit dem haben wir gestern gespielt, weißt du noch?“ Mit diesem Verhalten gibt die Bezugsperson einen ersten Interaktionsrahmen vor, den Kinder dann nach und nach übernehmen. Die Darstellung einzelner, voneinander unabhängiger Bilder geht – zeitgleich mit dem Interesse an traditionellen Fingerspielen, Kinderliedern etc. – über in die Darstellung verschiedener Bilder in ersten, linear zusammenhängenden Abfolgen.

Bei solchen Geschichten wird eine einfache Episode dargestellt, die sich in leichter Variation immer und immer wieder wiederholt – bis es schließlich eine einfache Auflösung gibt. So begeben sich beispielsweise die Elefanten in **Wer hat den roten Ball?** auf die Suche nach Bällen, die die gleiche Farbe wie ihre Körper haben. Immer wieder stellen sie fest, dass ein Ball die falsche Farbe hat. In leichter Variation bleiben die Textteile der unterschiedlich farbigen Elefanten immer die gleichen, bis es zu einer Auflösung kommt. Bei diesen Geschichten ist die Komplexität überschaubar: Text und Bild entsprechen sich und die Dramaturgie weist keine irritierenden oder überraschenden Wendungen auf. Stattdessen werden die sich episodenhaft wiederholenden Handlungen wie Perlen auf eine Kette aufgezogen und am Ende mit einem Knoten fixiert – daher der Begriff „Kettengeschichte“. Diese Struktur ermöglicht Kindern schon früh ein antizipierendes Mitlesen.

Für junge Kinder sind als Einstieg in textbasierte Erzählungen zunächst episodenhafte Geschichten hilfreich. Diese sind sprachlich mit Hilfe sich wiederholender Phrasen gestaltet. Anders als bei den frühen Kettengeschichten gibt es hier einen Höhe- oder Wendepunkt, bei dem sich die Geschichte durch ein unvorhergesehenes Ereignis anders entwickelt als zunächst angenommen. Für solche Bilderbücher sind Kinder mit etwa 3 Jahren bereit, also dann, wenn sie in der Regel die grundsätzliche Fähigkeit erworben haben, einer einfachen Erzählung zu

folgen. Die in den episodischen Geschichten enthaltenen Muster (Scripts) unterstützen die Kinder dabei, selbst einfache Geschichten zu erzählen. Ein einfaches Beispiel dafür ist **Rück mal ein Stück!** – eine Geschichte, in der alle Bären auf ein Foto möchten und dafür eine kreative Lösung finden.

Im Bilderbuch **Mir ist so heiß!** machen sich Pinguin, Robbe und andere Tiere auf die Suche nach einem Schattenfleck, um der Hitze der sengend heißen Wüste zu entkommen. Die Lösung bietet am Ende das gemeinsame Bad im Meer.

In den Wimmelbilderbüchern wie **Ein Jahr in Wimmelhausen** sind die Handlungen, die vom Kind in Beziehung gesetzt werden müssen, bereits wesentlich komplexer. Wie der Name schon sagt, wimmelt es hier nur so von Geschichten und Handlungen. Die diversen Handlungsstränge eines Buches entfalten sich ausschließlich in den Bildern, einen Text gibt es nicht. Wimmelbilderbücher laden zum genauen Betrachten ein, zum Vor- und Zurückblättern und zum Beschreiben und Kommentieren. Sie ermöglichen aber auch ein Fabulieren und Weiterspinnen einer Szene. Mit anderen Worten: Sie fordern Kinder implizit dazu auf, die von ihnen erkannten Zusammenhänge sprachlich zu konstruieren und darüber mit uns ins Gespräch zu kommen. Das Wimmelbilderbuch gilt zu Recht als enorm sprachanregend. Gleichzeitig stellt es erzählerisch eine Art Schwelle zu anspruchsvolleren Geschichten dar. So enthält

auch **Antonia war schon mal da** Bilder mit mehreren Einzelszenen, die in comichaftiger Erzählweise und durch Reime miteinander verknüpft werden.

Solche Vorerfahrungen bahnen bei Kindern ein Verständnis für Bilderbücher mit einer klassischen Erzählstruktur an – bestehend aus einer Einleitung, die die Figuren, den Raum und die Ausgangssituation erklärt, einer erzählenswerten Handlung mit Höhepunkt im Hauptteil und einer Auflösung im Schlussteil.



Wer hat den roten Ball?

Yusof Gajah

Baobab Verlag 2014
ab 1 Jahr

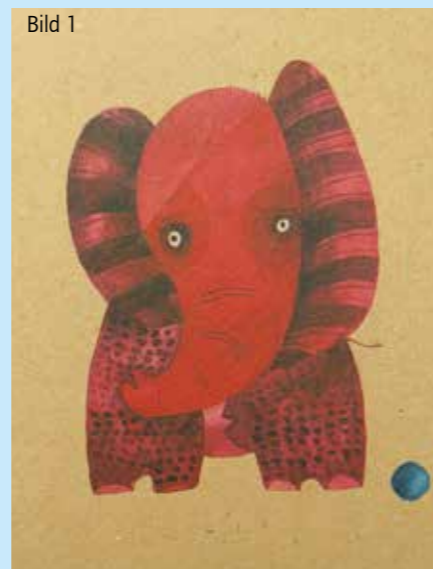
Zu den acht farbigen Elefanten gehören acht farbige Bälle – doch hier ist etwas durcheinandergeraten. Neben dem roten Elefanten liegt ein kleiner blauer Ball. „Das ist nicht mein Ball“, sagt der rote Elefant. „Das ist ein blauer Ball. Der gehört dem blauen Elefanten.“ (Bild 1)

Auf der nächsten Seite ist nun der blaue Elefant zu sehen, der einen gelben Ball im Rüssel hält und sagt: „Der gelbe Ball ist nicht von mir“ [...] „Hallo, gelber Elefant, hier ist dein gelber Ball.“ Diese Reihung setzt sich fort, es folgen ein gelber, ein grüner, ein orangener, ein lilaner, ein bunter und zum Schluss ein grauer Elefant. Dieser letzte Elefant hält den roten Ball im Rüssel, so dass sich der Kreis schließt und das Bilderbuch im Sinne einer Endlosgeschichte wieder von vorne angesehen werden kann.

Auf der rechten Buchseite ist immer ein Elefant mit einem Ball abgebildet, auf der gegenüberliegenden linken Buchseite steht der Text. Die bislang im Buch aufgetauchten Bälle und Elefanten werden zusätzlich in zwei verkleinerten Reihen dargestellt. Durch diese Symbole werden die Kinder darin unterstützt, sich die Reihenfolge des Auftretens der verschiedenfarbigen Elefanten und Bälle zu merken.

Sprachlich ist das Buch durchaus anspruchsvoll, denn es fordert nicht nur den Gebrauch des Nominativs und des Akkusativs heraus, sondern auch den des Dativs und ist damit auch für die älteren Kinder in der Kita gut einsetzbar.

Bild 1



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wortschatzarbeit

Mit den Kindern über Farben sprechen und dafür den Text des Buches nutzen.

- Welche Farbe hat der Elefant?
- Welche Farbe hat der Ball?
- Welche Farben hat der bunte Elefant?

Grammatikerwerb

Mit dem Bilderbuch *Wer hat den roten Ball?* kann hervorragend der Erwerb des Nominativs, Akkusativs und Dativs unterstützt werden. Zum Beispiel indem nach dem Lesen der ersten oder zweiten Episode Lücken gelassen werden, die die Kinder ergänzen können:

Wem gehört der gelbe Ball?

Er gehört dem – (gelben Elefanten).

Verwenden die Kinder den falschen Kasus (z.B. *den* statt *dem*) sollte eine korrigierende Rückmeldung (korrekatives Feedback) erfolgen. Die Korrektur sollte nicht explizit, sondern in Form einer Bestätigung, einer weiterführenden Frage oder durch eine Ergänzung (Expansion) erfolgen (siehe auch Liste der Sprachlehrstrategien im Kapitel **Dialogisches Lesen**).

Ein Beispiel:

Kind: „Der gehört den blauen Elefanten.“
Erzieher*in: „Genau, der gehört dem blauen Elefanten. Welcher Ball gehört denn dem roten Elefanten?“

Kreisspiel: Wem gehört der blaue Hausschuh?

Ein formelhafter Sprachgebrauch unterstützt den Spracherwerb spielerisch:

Erzieher*in: „Wem gehört der blaue Hausschuh? Beschreibe das Kind, dem der blaue Hausschuh gehört!“

Jedes Kind steckt einen seiner beiden Hausschuhe in einen Stoffbeutel, dieser liegt in der Mitte. Das erste Kind zieht einen Hausschuh heraus und fragt: „Wem gehört der blaue Hausschuh?“ Kinder und Erzieher*innen schauen in die Runde der Kinder. Gemeinsam antworten sie „Der blaue Hausschuh gehört dem Kind mit den braunen Haaren.“

Nun ist das Kind mit den braunen Haaren an der Reihe, zieht den nächsten Hausschuh und fragt...

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Elefanten gestalten

- Knete: Elefanten und Bälle kneten, die Bälle den Elefanten zuordnen und Reihen bilden.
- Fingerfarben: Elefantenumriss an die Fensterscheibe malen und von den Kindern mit Farben und Mustern füllen lassen.
- Tipp: Mit den älteren Kindern kann ein Elefant aus Stoffresten auf eine Pappe geklebt werden. Die unterschiedlichen Stoffe (z.B. Cordstoff, Leinen, Samt) ergeben ein interessantes ertastbares Muster.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Lieblingsfarben und -muster erkunden

- Was ist deine Lieblingsfarbe? Was magst du an dieser Farbe? Welche Farbe gefällt dir gar nicht? Warum?
- Welches Muster findest du besonders schön?

Hintergrundwissen zum Grammatikerwerb (Erwerb der vier Fälle (Kasus))

Kinder erwerben erst den Nominativ und den Akkusativ, später dann den Dativ und zuletzt den Genitiv.

Zur Erläuterung der vier Fälle: Die vier Fälle im Deutschen (entgegen der sonstigen Auflistung, hier in der Reihenfolge des Erwerbs)

Nominativ: Was liegt neben dem roten Elefanten? Der blaue Ball. Wer spielt mit dem Ball? Der rote Elefant.

Akkusativ: Wen (oder was) hält der Elefant im Rüssel? Der gelbe Elefant hält den Ball im Rüssel.

Dativ: Wem gehört der Ball? Der Ball gehört dem roten Elefanten.

Genitiv: Wessen Ball ist das? Das ist der Ball des roten Elefanten.

Literatur:

Ulrich, T. et al. (2016): Der Dativerwerb – Forschungsergebnisse und ihre therapeutischen Konsequenzen. In: LOGOS 24 (3), 176-190.





Rück mal ein Stück!

Yukiko Iwata

Hueber Verlag 2016
ab 2 Jahren

Der kleine braune Hase hat Geburtstag und lädt alle seine Freunde ein: den weißen Bären, den schwarzen Bären, den braunen Bären, den gelben Bären, den roten Bären, den blauen Bären und den weißen Hasen. Das wird aber eng! Für das Geburtstagsfoto müssen alle zusammenrücken. (Bild 1)

In Form einer Pyramide klappt das dann auch und so fragen sie einer nach dem anderen „Rückst du bitte ein Stück“, um auch noch auf das Foto zu kommen. Dann kann es endlich losgehen mit der Geburtstagsparty und es gibt Torte für alle. (Bild 2)

Das Buch vermittelt ein auch im Kitaalltag für Kinder allgegenwärtiges Thema: Oft wird es mit einer Kindergruppe eng, aber wenn alle zusammen rutschen, ist für jeden Platz.

Bei diesem Buch handelt es sich um ein zweisprachig konzipiertes Bilderbuch, das sowohl auf Arabisch, als auch auf Deutsch gelesen werden kann. Die Schriftzeichen und die Leserichtung sind im Arabischen besonders, vielleicht gibt es jemanden in der Kita, der dazu Hintergrundinformationen liefern kann (Eltern, Mitarbeiter*innen der Kita, Nachbarn).

Bild 1



Bild 2



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Mehrsprachiges Vorlesen

Da es sich um ein zweisprachiges Bilderbuch (Arabisch/Deutsch) handelt, eignet es sich gut, um arabischsprachige Elternteile in das Vorlesen einzubinden. Das steigert das Interesse der Kinder für Sprachen und insbesondere für das Arabische.

- Die Geschichte im ersten Schritt auf Deutsch, im zweiten Schritt auf Arabisch vorlesen (lassen) – oder umgekehrt, je nach Muttersprache der Kinder(gruppe). Die Kinder können sich ganz auf den Klang der zweiten Sprache einlassen, ohne Angst haben zu müssen, den Inhalt zu verpassen.
- Die Geschichte kann schnell von den Kindern miterzählt werden, da sich der Text formelhaft wiederholt.

Informationen zum „Kieler Modell“

Im Jahr 2000 entwickelte das Kieler Jugendamt ein Projekt (Kieler Modell) mit dem Ziel der Wortschatzvermittlung und Anbahnung von Literalität für türkischsprachige Kinder in der Kita. Im Rahmen dieses Modells wurden in Zusammenarbeit mit den Eltern der Kinder CDs mit Liedern, Reimen sowie auch Hörgeschichten im Türkischen und Deutschen selbst produziert; die Kinder konnten diese dann in Hörecken in der Kita mit Kopfhörern eigenständig hören. Die Verweildauer an diesen Hörstationen nahm im Laufe des Projektes immer weiter zu, diese wurden also gut von den Kindern angenommen. Dieses Projekt ist ein besonders positives Beispiel für die Einbeziehung der Eltern in die Kitarbeit.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Miterzählen im Rollenspiel

Die Kinder übernehmen die Rolle der sechs Bären und die der beiden Hasen. Eines erzählt die Rahmengeschichte. Die Kinder können nun nacheinander auftreten und getreu der Buchvorlage **Rück mal ein Stück!** entstehen so nach und nach Pyramiden aus den Kindern. Eine kleine Pyramide kann gut aus drei Kindern (auf allen Vieren) nachgebaut werden. Mit Fotos können die Pyramiden dokumentiert werden. Zum Trainieren der Körperspannung kann sich ein Kind mit durchgestrecktem Körper auf die leicht gebeugten Knie eines Erwachsenen stellen.



Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Pyramiden bauen

Das Bauprinzip einer Pyramide kann auch mit Kaplasteinen, Bauklötzen oder Duplosteinen, etc. erprobt werden. Wie muss man die Bauklötze aufeinanderlegen, damit eine möglichst stabile Pyramide entsteht? Je nach Alter und Geschicklichkeit der Kinder können mehr oder weniger Steine oder Bauklötze dafür verwendet werden.

Gespräch über die Pyramiden im alten Ägypten

Die Arbeit mit dem Bilderbuch kann durch Sachbücher ergänzt werden, die Fotos von echten Pyramiden und eventuell erklärende Texte enthalten. Bei der Betrachtung sind z.B. folgende Fragen interessant:

- Wer hat die Pyramiden gebaut?
- Warum sind sie dreieckig?
- Wie lange hat es gedauert eine Pyramide zu bauen?
- Wie lange gibt es diese schon?
- Werden heute auch noch Pyramiden gebaut?

Zirkus spielen

Welche kleinen Kunststücke können für eine Zirkusvorstellung noch eingeübt werden? Einfaches Jonglieren (mit einem Ball zu zweit), Hulla-Hoop-Reifen, Tanzen, Seiltanzen auf einer Bank, Löwendressur, Clowns. Zur Unterstützung der Rollenvergabe können die Kinder geschminkt oder kleine Requisiten (Schirm, rote Nase, Tütü) genutzt werden.



Mir ist so heiß!

Mako Taruishi

Moritz Verlag 2011
ab 2 Jahren

Eine glühend heiße Wüste und kein kühles Fleckchen weit und breit. Wie der kleine Pinguin in die Wüste gekommen ist, verrät die Geschichte nicht, doch zum Glück ist das Meer nicht weit. Durch die glühend heiße Wüste zu stapfen macht dem Pinguin nämlich keinen Spaß. Da entdeckt er ein Fleckchen Schatten und lässt sich hineinfallen. *Schatten! Endlich Schatten! Ah, tut das gut...* Aber was ist das? Plötzlich bewegt sich der Schatten – denn er gehört zu einer Robbe. *He, was machst du hier in meinem Schatten?* (Bild 1)

Gemeinsam ziehen Pinguin und Robbe auf der Suche nach Abkühlung weiter. Ein Nilpferd und ein Elefant schließen sich an. Und auf einmal

hören sie ein leises Geräusch *Sch...sch...sch Plitsch, plitsch...* Die Tiere erreichen das Meer. *Ah, ist das schön! Und nun ist Schluss mit der Hitze.* (Bild 2)

Diese Geschichte ist auch schon für die jüngeren Kita-Kinder geeignet. Sie weist eine einfache Erzählstruktur mit zwei Wendepunkten auf, die bereits nach dem ersten Vorlesen von den Kindern durchschaut werden kann: Erst kommt ein Tier, dann ein zweites, ein drittes und ein viertes Tier und am Ende die Auflösung des Konfliktes (Was tun bei Hitze?). Die Seiten sind übersichtlich gestaltet, so wird die Aufmerksamkeit direkt auf das Befinden des kleinen Pinguins und der

anderen Tiere gelenkt. Auf der letzten Seite sieht man dann die Tiere baden, in der Ferne türmt sich eine große Gewitterwolke auf. *Und nun ist Schluss mit der Hitze,* lautet der Text.

An dieser Stelle könnte man mit den älteren Kindern der Kita über einen möglichen Fortgang der Geschichte spekulieren: Was machen die Tiere, wenn nun wirklich ein großes Gewitter kommt?



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Dialogisches Lesen

Um die Geschichte mit den Kindern gemeinsam zu erschließen, können verschiedene Fragen gestellt werden: Was macht der Pinguin da? Warum sucht er Schatten? Welchen Tieren begegnet er? Wie ist er wohl in die Wüste gekommen?

Erzählförderung

Zur Förderung der Erzählmotivation und -fähigkeit bietet es sich an, weitere Episoden zu ergänzen: Bei wem suchen Schmetterling, Hase, Giraffe und Mücke Schatten? Wie passen diese Tiere von ihrer Größe her in die Reihung?

Einfache szenische Umsetzung

Die Geschichte lässt sich leicht nachspielen. Jedes Kind übernimmt die Rolle eines Tieres. Entsprechend der Anzahl der Kinder kann man sich weitere Tiere überlegen.

- Welches Tier kommt zuerst? (Sortieren nach Größe)
- Bei wem legt es sich in den Schatten?
- Welches Tier kommt dann?
- Die Geschichte kann auch mit Tierfiguren aus unterschiedlichem Material nachgespielt werden.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Schattenspiele

Was ist ein Schatten? Schattenspiel mit Kuscheltieren/Tierfiguren: Ein Laken in einem abgedunkelten Raum aufhängen und mit einer Lampe von einer Seite beleuchten. Mit Tieren können die Kinder eigene Schatten erzeugen. Die Kinder auf der anderen Seite des Lakens können erraten, um welches Tier es sich handelt. Auch mit den Händen können einige Tiere einfach dargestellt werden.

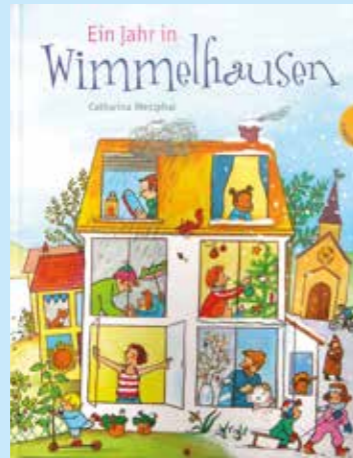
Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Hitzeerfahrungen austauschen

Ein Gespräch über Wärme/Hitze führen:

- Was machst du, wenn es dir zu warm ist?
- Wie kühlst du dich ab?
- Was könnten die Tiere noch machen?





Ein Jahr in Wimmelhausen

Catharina Westphal
Gabriel Verlag 2008
ab 2 Jahren

Es ist eine Menge los in Wimmelhausen. Wohin läuft der Mann mit seinem riesen-großen Paket unter dem Arm? Was da wohl drin ist? Und wem winkt der Fahrradfahrer so freundlich zu? Wieso schimpft die Frau mit ihrem Hund?

Wimmelhausen ist immer eine Reise wert! Denn dort gibt es viel zu entdecken – und das auf zwölf Doppelseiten, wobei jede Doppelseite für einen Monat steht. Aus vier unterschiedlichen Perspektiven, zusätzlich variiert durch Zoom-Einstellungen, lässt sich das rege und äußerst vielfältige Alltagsleben der 29 Charaktere (plus Besucher und Haustiere) erkennen und beschreiben: Menschen treffen und verlieben sich, heiraten und ziehen zusammen. (Bild 1)

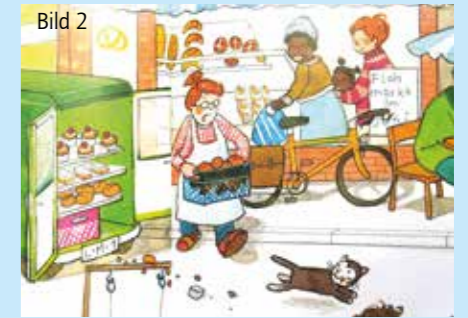
Andere ziehen um. Ein Baby wird geboren, ein älterer Mensch stirbt und wird beerdigt, seine Frau bleibt allein zurück. Wimmelhausen verfügt über ein Krankenhaus, eine Kirche, einen Friedhof, eine Schneiderei, eine Bäckerei, ein Pfarramt und eine Kita. In Wimmelhausen leben verschiedene Handwerker und Künstler, Familien, unterschiedliche Generationen, Kinder verschiedenen Alters, Menschen mit und ohne Migrationshintergrund, eine obdachlose Frau, die auf der Bank vor der Kirche ihren Alltag verbringt, und viele mehr.

Kurz: *Ein Jahr in Wimmelhausen* erzählt vom Alltagsleben in einer von Vielfalt geprägten Gesellschaft – und zeichnet damit ein ziemlich realistisches Bild des Lebens, wie wir es heute an vielen Orten Deutschlands erleben können.

Mit dem Anspruch, die Heterogenität der Menschen und ihrer Lebensweisen darzustellen, unterscheidet sich das Buch wohlthuend von vielen anderen Wimmelbilderbüchern.

Der Wortschatz wird durch das gemeinsame Benennen von Gegenständen, Figuren, Handlungen und Zusammenhängen erweitert. Das Buch ermuntert Kinder auch ohne große Impulse zu spontanen Wortbeiträgen und bietet zahlreiche Möglichkeiten, Bezüge zum eigenen Leben herzustellen. Und während jüngere Kinder zunächst einzelne Dinge isoliert wahrnehmen („Da! Eine Katze! Kuchen!“), erkennen etwas ältere Kinder bereits Zusammenhänge („Die Katze ärgert die Bäckerin!“) und stellen vielleicht schon Vermutungen über den Fortgang an. (Bild 2)

Die Konzentration auf eine einzelne Figur und das Nachverfolgen dieser Figur durch das Buch ermöglicht bereits den Kleinsten die Erfahrung eines kompetenten „Mitlesens“. Die Figuren sind mehrdimensional gezeichnet, jede Figur ist mit mehreren anderen verbunden. Damit ergeben sich auch beim wiederholten Lesen immer wieder neue Erkenntnisse – Aha-Effekte sind vorprogrammiert.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wortschatzarbeit

Das Wimmelbuch enthält viele Details, die es sehr wertvoll für die Wortschatzarbeit machen. Beim gemeinsamen Betrachten lassen sich Beschreibungen und Kommentare anregen.

Erzählförderung

- Bildausschnitte „heranzoomen“: Um das fokussierte Lesen des Buches zu unterstützen, bietet sich ein kleiner gebastelter Rahmen (quasi als Lupe) an, der auf das Buch gelegt wird und durch den einzelne Elemente einer Doppelseite gezielt betrachtet werden können.
- Bildausschnitte wiederfinden: Durch einfache (ggf. laminierte) Farbkopien lassen sich Ausschnitte des Buches den einzelnen Seiten zuordnen. So können Wahrnehmung und Benennung der Figuren, Gegenstände oder Handlungen gezielt geübt werden. Mögliche Frageimpulse können sein: Wen siehst du hier? Was passiert hier? Warum handelt der/die so? Was passiert wohl danach/was ist davor passiert?

- Figuren-Verfolgung: Die Kinder ziehen eine Figur (Kopiervorlagen siehe Vorsatzblatt im Bilderbuch) aus einem Säckchen und verfolgen beim Lesen des Buches gezielt die Handlungen dieser Figur.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Freies Malen

Thema: „Ich und meine Familie“. Eventuell möchten einige Kinder inspiriert durch die Illustrationen im Buch auch ihr eigenes Haus/ihr Zimmer malen.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Vertiefende Gespräche

Mögliche Themen

- die Jahreszeiten: Woran erkenne ich den Frühling, den Sommer, den Herbst, den Winter? Das Buch kann auch als kleiner Kalender dienen: Die jeweilige Seite wird zur „Seite des Monats“, verschiedene Aktivitäten des Kita-Alltags können sich auf das beziehen, was auf dieser Seite zu sehen ist.
- die Feste: Wie feiern wir Ostern, wie Weihnachten? Feiern alle Kinder diese Feste? Gibt es weitere Feste?
- Singles, Paare, Familien: Mit wem lebst du zusammen? Kennst du jemanden, der alleine lebt? Mit wem würdest du gerne zusammenleben?
- Auch Obdachlosigkeit könnte zum Thema werden: Hast du schon einmal einen Obdachlosen kennengelernt?



Antonia war schon mal da

Patrick Wirbeleit & Max Fiedler

Reprodukt Verlag 2016
ab 3 Jahren

Die Welt zu entdecken – ein großer Traum vieler großer und kleiner Leute. Das denkt sich auch der unternehmungslustige Biber und holt den Buntspecht, den Lurch und auch den Igel ab, denn *Wenn gute Freunde reisen gehen, gibt's unterwegs ganz viel zu sehen*. Aufgeregt stehen die vier an Antonias Gartenzaun, um auch die Letzte im Bunde abzuholen.

Doch zum großen Erstaunen der tierischen Bande möchte Antonia nicht mit auf die geplante Reise. Sie entgegnet frech, sie habe die Welt schon längst gesehen. Auf den Argwohn ihrer Freunde hin behauptet sie weiter *„Ihr glaubt mir nicht ihr wollt Beweise? Die findet ihr auf eurer Reise!“* Und so kommt es auch.

Lurch, Buntspecht, Biber und Igel winken der Daheimgebliebenen aus dem Zug zu und starten ihre Weltreise, auf der sie tatsächlich an den ungewöhnlichsten Stellen Hinweise auf Antonias Da-Gewesen-Sein finden. Der rollstuhlfahrende Igel ist ganz selbstverständlich Teil der unternehmungslustigen Reisegruppe und so kommt Inklusion im Bilderbuch ohne viele Worte aus. Mit wenig Text und kurzen stimmigen Reimen wird die Weltreise der vielfältigen Reisetuppe skizziert. Auch die Bildästhetik – auf Panoramaseiten begleitet man die vier Freunde von der linken auf die rechte Bildseite – macht Freude und gibt einem das Gefühl, selbst Teil der spannenden Weltreise zu sein.

Auf den detailreichen Wimmelbildern lassen sich zahlreiche Nebengeschichten entdecken, die dazu anregen, nach Hinweisen auf Antonia zu suchen und das Geschehen weiterzuzählen. Was hat der Riese wohl mit Antonia erlebt und was hat ihn dazu bewogen, Antonia auf seinem Arm zu verewigen?

Einen letzten Hinweis können die Freunde jedoch von überall sehen, selbst als die Reisetuppe mit Antonia vereint am Lagerfeuer im heimischen Garten sitzt...

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Prosodisches Sprechen

Die Reimstruktur des Buches fördert das kindliche Gespür für Silben und Reime und fordert die Zuhörer*innen zum rhythmischen Mitsprechen auf. Die Struktur des Buches (Reim erst auf der nächsten Doppelseite) lädt dazu ein, den Endreim zunächst in der Luft schweben zu lassen. So werden die Kinder zum reimenden Ratespiel angeregt und spielerisch die phonologische Bewusstheit geschult.

Hier fühlt sich jeder wie ein Zwerg
Hoch in die Luft ragt dieser – (Berg)

Ist die Struktur erst einmal erkannt, kann man sich mit geübten Reimer*innen eigene Reime ausdenken, die auf neue Reiseziele hinweisen. Es kann aber auch sinnvoll sein, Reimpaare vorzugeben:

Bär – Meer
Mit dickem Fell da schwitzt der Bär.
Zur Abkühlung geht's nun ans – (Meer).

Sturm – Turm
Da draußen tobt ein wilder Sturm.
Wir fliehen schnell auf einen – (Turm).
Pinzel – Insel
Rand – Strand
Schnee – See
Bühne – Düne

Memory-Karten zu den Reimpaaren herstellen

Eine weitere Idee ist es, Memory-Karten zu den Reimpaaren herzustellen. Dazu können Ausschnitte aus dem Buch genutzt werden, oder die Kinder malen auf vorbereitete oder gekaufte Karten Reimpaare.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Porträts legen, aufkleben und zeichnen

In dem Buch hinterlässt Antonia zahlreiche Spuren, immer in Form eines Porträts. Besonders das Porträt am Meeresgrund kann als Anregung genutzt werden, Selbstdarstellungen aus Mustern zu legen. Dazu können Korkscheiben, Milchdosendeckel, Erbsen, Linsen, Nudeln etc. dienen.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Geschichten weiterspinnen

Die zahlreichen phantasievollen Hinweise im Buch bieten einen schönen Anlass zum Weitererzählen und Weiterspinnen: Die Kinder können sich Geschichten dazu ausdenken, was Antonia tief auf dem Meeresgrund erlebt hat, warum sich der Riese Antonia auf den Arm tätowiert hat und was sie Heldenhaftes in der Stadt geleistet hat, um inmitten des Platzes als Statue zu stehen...





Dialogisches Lesen

Die positive Wirkung von regelmäßigen Bilderbuchbetrachtungen auf die kindliche Sprachentwicklung bestätigen inzwischen mehrere Studien. Erfolgt das Vorlesen nach dem dialogischen Prinzip werden Sprach- und Gesprächsfähigkeiten besonders gefördert. Die bekannteste Studie zum dialogischen Lesen stammt aus den 80er Jahren von Whitehurst et al. und wurde in den USA durchgeführt. Eltern wurden dort geschult nach dialogischer Form mit ihren Kindern Bilderbücher zu betrachten. Die Kinder der dialogischen Lesegruppe konnten ihre Sprachfähigkeiten nachhaltig gegenüber einer Vergleichsgruppe steigern. Eine aktuelle Studie konnte nun erstmals auch für den deutschsprachigen Raum nachweisen, dass sich regelmäßige Bilderbuchbetrachtungen über die Förderung des Wortschatzes hinaus positiv auf die literale Bewusstheit, also die Bewusstheit für Buchstaben und Schrift, auswirken (vgl. Wesseling/Christmann/Lachmann 2017).

Die Struktur des Dialogischen Lesens unterscheidet sich auf mehreren Ebenen von der des klassischen Vorlesens

- **Gruppengröße:** Im Idealfall liegt diese bei 3-4 Kindern, wenn (alle) Kinder intensiv ins Gespräch kommen sollen
- **Kinder:** Ihre Aktivität ist ausdrücklich erwünscht, Ziel ist ihre Beteiligung am Dialog
- **Erzieher*innen:** Stellen Fragen, setzen Impulse, unterbrechen die Geschichte an geeigneten Stellen und greifen Beiträge der Kinder auf
- **Der Dialog** ist gekennzeichnet durch lebensweltliche Bezüge: Hast du das auch schon mal erlebt? Kennst du...? Magst du...? Willst du auch einmal wie der Protagonist XY sein? Warum? Warum nicht?

Praktische Hinweise zur Umsetzung des Dialogischen Lesens

- Man kennt bereits den Inhalt des Bilderbuches und hat geeignete Stellen im Buch identifiziert, um in den Dialog zu gehen oder Fragen an die Kinder zu stellen.
- Berücksichtigung des Spannungsbogens: Ist die Spannung groß, fordern die Kinder oft ein, die Geschichte erst fertig zu hören. Dann kann sich der Dialog auch anschließen.
- Bei einer größeren Anzahl von Kindern kann das Buch auf den Knien abgestellt werden, und von oben oder seitlich gelesen werden, damit alle die Bilder sehen können.
- Einsatz von Bilderbuchkinos und Kamishibais

- Zeit lassen: Lassen wir den Kindern nicht ausreichend Zeit ihre Gedanken zu sortieren und zu entwickeln, nehmen wir ihnen auch die Chance sich zu äußern. Kurze Pausen nach Fragen erhöhen die Beteiligung sowie die Qualität der Beiträge.
- Das eigene Frageverhalten über Tonbandaufnahmen reflektieren: Welche Fragetypen verwende ich? Stelle ich eher geschlossene (z.B. Ja/Nein-Fragen) oder offene Fragen? Lasse ich den Kindern ausreichend Zeit sich zu äußern?

Strategien des Dialogischen Lesens

Das Dialogische Lesen befördert die Sprachfähigkeiten der Kinder besonders, wenn von den Erzieher*innen Sprachlehrstrategien eingesetzt werden. Diese fordern die Sprache der Kinder heraus, da sie als Initiatoren für Sprache wirken (z.B. in Form von Fragen, Expansionen und Extensionen) und als Modellierungen (Fehler in angemessener Weise korrigieren).

Sprachlehrstrategien sollten allerdings nicht übermäßig eingesetzt werden, grundsätzlich steht der Erhalt der Kommunikation und des Gesprächsinhaltes über der Verwendung der korrekten Form. Wird das korrektive Feedback zu häufig eingesetzt, wird dem Kind unter Umständen der Spaß an der Kommunikation genommen, da dann vermittelt wird, es gehe um die Form und nicht um den Inhalt der Äußerung. Ähnliches gilt für das Loben, das aus einem Gespräch eine Bewertungssituation machen kann.

Offene Fragen wirken stark sprachanregend, doch auch Entscheidungs- und Ergänzungsfragen sind für die Kommunikation von großer Bedeutung. Sie bieten Kindern, die sprachlich nicht so weit entwickelt sind, einen leichteren Einstieg in das Gespräch. Dialogische Fähigkeiten beinhalten auch Zuhörerfähigkeiten: Zu lernen, den anderen aussprechen zu lassen und warten zu können, bis man dran ist. Aufgabe der Erzieher*innen ist es darauf zu achten, dass auch verbal zurückhaltende Kinder den Raum bekommen, sich zu beteiligen. Im Kita-Alltag fehlen oft die Zeit und auch der Rahmen für solche Gespräche. Ritualisierte dialogische Bilderbuchbetrachtungen, das heißt orts-, personen- und/oder zeitgebundene Vorleseangebote, können den nötigen Rahmen schaffen. Bilderbücher ohne Textanteile, in denen die Bilder für sich sprechen und erzählen, bieten sich besonders für das Dialogische Lesen an. Wimmelbilderbücher wie *Kunst mit Torte*, *Ein Jahr im Wald* oder *Ein Jahr in Wimmelhausen* sind geeignete Beispiele für die jüngeren Kinder. Die Figuren mit ihren individuellen Bedürfnissen, akuten Problemen und Stimmungen können auf jeder Seite wiederentdeckt werden. Ihre Handlungen sind im Kontext der Geschichte authentisch und bieten den Kindern Anlass sich auszutauschen. *Tupfst du noch die Tränen ab?* greift eine Thematik auf, die lebensweltnäher nicht sein könnte: Wie finde ich Trost, wenn ich mir wehtue? Das Bilderbuch regt direkt zum Mitmachen an und aktiviert damit die Kinder, sich die Geschichte handelnd zu erschließen. Die beiden Bilderbücher *Bären beobachten*

und *Hut auf Party ab!* sind für das Dialogische Lesen mit den älteren Kita-Kindern geeignet. Regelmäßige dialogische Bilderbuchbetrachtungen bilden neben der alltagsintegrierten Sprachförderung die wichtigste Säule im sprachlichen Bildungskonzept einer Kita. In der gemeinsamen Auseinandersetzung mit Bilderbüchern tauchen wichtige Begriffe und Gesprächsinhalte auf, die sich nicht alleine aus dem Kita-Alltag ergeben.

Literatur:

- Wesseling, P. B. C., Christmann, C. A., & Lachmann, T.: Shared book reading promotes not only language development, but also grapheme awareness in German kindergarten children. *Frontiers in Psychology* (8) 2017, 364
- Whitehurst, G. J. et al: Accelerating Language Development Through Picture Book Reading. In: *Developmental Psychology* (4) 1988, 552-559

Die unterschiedlichen Sprachlehrstrategien im Überblick

	Techniken	Beispiele (zum Bilderbuch <i>Warten auf Goliath</i> von Antje Damm)
Initiatoren	Entscheidungsfrage	Magst du die Schnecke?
	Ergänzungsfrage	Mit welchem Tier wärst du gerne befreundet?
	offene Frage	Warum genau mit diesem Tier?
	Expansion (Erweiterung)	Kind: Da ist die Schnecke und der Bär auf der Schaukel. Erzieher*in: Der Bär und die Schnecke schaukeln, mit einer Schaukel.
Modellierungen	Extension (inhaltliche Weiterführung)	Kind: Bär und Schnecke schaukeln. Erzieher*in: Genau die beiden schaukeln. Sieh mal wie hoch die schaukeln.
	Korrektives Feedback (oft auch in Form einer Umformulierung)	Kind: Mit de Snecke. Erzieher*in: Mit der Schnecke möchtest du befreundet sein?



Tupfst du noch die Tränen ab?

Jörg Mühle
Moritz Verlag 2017
ab 18 Monaten

Aua! Hasenkind ist hingefallen! Es braucht schnell Hilfe. (Bild 1) *Lass uns mal schauen!* Als aus der Fußballschramme sogar Blut kommt, fließen dicke Krokodilstränen. Ob dreimal pusten hilft? Nein, es muss ein Pflaster her. Ist das erledigt, wird ein Zauberspruch gesprochen, Tränen werden getupft und das Näschen geschnäuzt. *Jetzt nur noch kurz den Dreck abklopfen, dann ist alles wieder gut.*

Mit dem dritten Buch der Hasenkind-Reihe veröffentlicht Jörg Mühle ein weiteres, gleichartiges Mitmachbuch, das uns zum Klatschen, Pusten und Streicheln auffordert. Während das erste Buch die kleinen Betrachter*innen dazu einlädt, dem Hasenkind vor dem Zubettgehen nur noch kurz die Ohren zu kraulen und das zweite Badetag-Buch zum Brause-Aufdrehen

und Augen-Zuhalten animiert, stehen wir dem Protagonisten in diesem dritten Buch nach einem Sturz tröstend zur Seite.

In dem interaktiven Pappbilderbuch beschreibt Jörg Mühle eine Situation, die jedes Kind kennt, sodass auch schon die Kleinsten intuitiv wissen, wie sie das Hasenkind trösten können. Von Pusten über Rückenkraulen bis hin zum Heile-Heile-Spruch ist alles dabei, woran Kinder ganz fest glauben.

Mit dieser Alltagsgeschichte und der minimalistisch schlichten Gestaltung der einzelnen Seiten schafft es der Autor und Illustrator, Empathie bei seinen Rezipient*innen zu wecken. So wird es ein Leichtes, uns zum Kraulen, Klopfen und Mitsprechen anzuregen. Die

pastellfarbend hinterlegten dicken Pappseiten sind vorwiegend auf das kleine niedliche Hasenkind mit dem ausdrucksstarken, übergroßen Kopf beschränkt und auch der Text ist schnörkellos und dem Zielpublikum entsprechend auf einfache Hauptsätze reduziert. Mit Freude helfen wir dem verletzten Hasenkind, geben Hilfestellung verschiedenster Art und schließlich ist die Freude groß, wenn es am Ende des Buches auf dem Sprung in ein neues Abenteuer ist. (Bild 2)

So zeigt uns das einfach gehaltene Bilderbuch, dass keine aufwändigen Klapp-Bücher, keine App und auch kein Tablet notwendig sind, um sowohl Groß als auch Klein zum aktiven gemeinsamen und empathiefördernden (Lese-) Prozess zu motivieren.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Eigene Zaubersprüche reimen

Mit den größeren Kindern können eigene Heile-Heile-Sprüche ausgedacht werden: Heile-Heile-Zauberschnee – bald tut es dir schon nicht mehr weh... Heile-Heile-Regenbogen – da kommt die gute Fee geflogen...

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Rollenspiel

In einem Rollenspiel können die Kinder in die Rollen des Hasenkindes und der Hasenmama oder des Hasenpapas schlüpfen. Mit gebastelten Hasenohren (an einem Haarreif) spielen sie eine Unfallszene und das anschließende Trösten nach.

Pflaster selbst gestalten

Für den nächsten Sturz oder die nächste Beule im Kindergarten basteln wir farbenfrohe, individuelle Pflaster. Dazu bieten sich die in der Apotheke erhältlichen Rollen mit Heftpflaster an, die entweder mit Kartoffeldruck oder noch einfacher mit bunten Filzstiften verziert werden können. Achtung: Bitte nicht auf offene Wunden kleben, da die Farbe sich durch Feuchtigkeit lösen könnte.



Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Gespräche über Tröst-Rituale

Das Buch eignet sich durch die kindnahe Thematik hervorragend zum anschließenden inhaltlichen Gespräch: Hast du dir auch schon einmal wehgetan? Hilft es dir, wenn wir deine Wunde anpusten?

In der Gruppe stellen wir fest, es gibt unterschiedliche Möglichkeiten zu trösten. Tröstet Mama anders als Papa oder Oma? Was sagt Mama? Sprachliche Scripts des Tröstens können aufgegriffen und geübt werden.



Ein Jahr im Wald

Emilia Dziubak

ArsEdition Verlag 2016
ab 3 Jahren

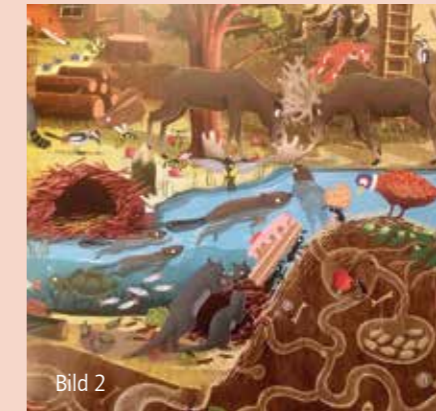
Der tief verwunschene Wald ist nicht nur Ort vieler Märchen und Geschichten, nicht nur Ausflugsziel und Spielplatz, sondern auch Lebensraum vieler Tiere. In dem Bilderbuch *Ein Jahr im Wald* nimmt uns Emilia Dziubak über zwölf Doppelseiten mit in den Wald, wo wir das tierische Zusammenleben der Waldbewohner*innen beobachten dürfen. Menschen verirren sich selten ins Buch – und wenn doch, dann stellen sie sich wie im wahren Leben nicht besonders geschickt im Umgang mit der Natur an. (Bild 1)

So bleibt der Wald fast durchgehend den Tieren überlassen: Ein Fuchspaar erlebt wie viele Tiere das Glück der Elternschaft, ein ordnungsliebender Dachs ist immer auf der Suche nach

Material für seinen Bau und ein Eichhörnchen verteidigt seine Eicheln gegen eine hungrige Krähe. Jede Doppelseite widmet sich einem der zwölf Monate und zeigt dasselbe Stück Wald zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten. Mal regnet es, mal strahlt die Sonne oder es scheint der Mond auf schneebedeckte Wiesen. (Bild 2 und 3)

Auch das unterirdische Leben des Maulwurfs und allerlei Kriech- und Krabbeltiere finden auf den lebendig wuseligen Wimmelbildern Platz. Hier können Kita-Kinder auf Entdeckungsreise gehen, Fragen stellen, Antworten finden und so ganz spielerisch Sachwissen zum Thema Wald, Tiere und Jahreszeiten sammeln: Was frisst der Otter? Wer jagt hier wen? Wer schläft im Winter, wer am Tag und wer bei Nacht?

Die vollen Bilder mit deckenden Farben einer Farbfamilie schulen die visuelle Wahrnehmung und fordern eine hohe Konzentration. Das Bilderbuch bietet die Möglichkeit ein Tier über die Seiten hinweg zu begleiten oder eine Seite ganz intensiv vor dem Hintergrund der aktuellen Jahreszeit zu betrachten. Um den Fokus auf einzelne Tiere zu lenken, können der Einband und die erste Seite genutzt werden, auf denen in kurzen Texten einzelne Tiere und ihre Eigenarten vorgestellt werden. So oder so: Der Reichtum an unterschiedlichen Protagonist*innen und Szenerien lädt zum längeren Verweilen ein und bietet zahlreiche Gesprächsanlässe.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wortspeicher Tiere und Tierwelt

Zunächst bietet es sich in der Gruppe an, die unterschiedlichen Tierbezeichnungen aufzugreifen und den Bildern zu zuordnen. In einem Wortspeicher (Plakat, Stellwand) sammeln wir mittels Bildkarten wichtige Begriffe rund um die Tierwelt: (Fuchs-)Bau, Winterschlaf, Spuren, Futter(-suche), Trächtig-sein, ...

Sortieren und Clustern

Mit gebastelten Tierkarten oder Tierfiguren sortieren wir die unterschiedlichen Tiere nach gemeinsamen Eigenschaften:

- alle Tiere, die nachts schlafen
- alle Tiere, die sich von Pflanzen ernähren

Ich sehe was, was du nicht siehst

Wir greifen uns einzelne Doppelseiten heraus und spielen das allseits beliebte Spiel „Ich sehe was, was du nicht siehst“. Neben der visuellen Wahrnehmung üben die Kita-Kinder in diesem Suchspiel komplexe Sprachstrukturen: *Ich sehe ein Tier, das... Das Tier, das ich meine, hat...*

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Spurensuche

Wir gehen gemeinsam auf Spurensuche in den Wald. Findet ihr Hinweise für Waldbewohner*innen? Tierspuren? Angefressene Blätter? Nester?

Waldgeräusche

Außerdem kann das Buch mit in den Wald genommen und dort gelesen werden, während man nach Waldgeräuschen horcht.

Um die Atmosphäre des Waldes in die Kita zu holen, ist es auch möglich, Waldgeräusche und Tierstimmen über ein Audiogerät abzuspielen. Was hört ihr? Hört ihr den Bach? Das Knacken der Äste? Könnt ihr die Tiere zuordnen? Im Internet gibt es einen gut nutzbaren Film aus dem Bayerischen Wald zu den Geräuschen des Waldes: www.youtube.com/watch?v=SaX_6Thq5Ag.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Monatsritual

Das Buch bietet sich dazu an, es in den Kita-Alltag einzubeziehen und immer zu Monatsbeginn (z.B. im Morgenkreis) gemeinsam die aktuelle Seite des Bilderbuches zu betrachten. So begleitet uns das Buch durchs ganze Jahr und Themen wie der Jahreszeitenwechsel, die jahreszeitliche Veränderung der Pflanzenwelt und die Anpassung der Tierwelt können besprochen werden.

Tier-Steckbriefe und Ausstellung

Um einen Steckbrief für eine Ausstellung zu erstellen, begleiten wir ein Tier über die zwölf Seiten: Wo schläft der Fuchs? Was frisst er? Was tut er im Winter? Die Kinder können die Ergebnisse auf große Plakate malen, erste Schreibversuche starten und den pädagogischen Fachkräften Informationen diktieren. In einer Kita-Ausstellung präsentieren wir unsere Ergebnisse den anderen Gruppen und den Eltern.



Kunst mit Torte

Thé Tjong-Khing
Moritz Verlag 2017
ab 3 Jahren

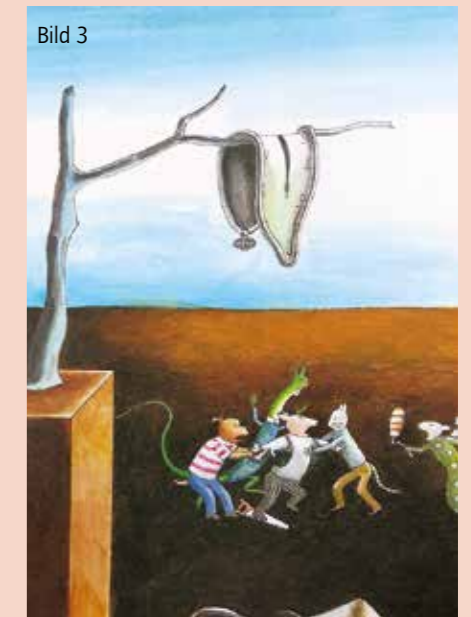
Hier kommt ein weiteres aufregendes Wimmelbuch aus der beliebten Torten-Reihe des indonesischen Kinderbuchillustrators Thé Tjong-Khing. Und dieses Mal gibt es nicht nur für kleine Tortenliebhaber*innen einen großen Wiedererkennungswert. Den Rahmen bildet ein Traum von Frau Hund. Unsere inzwischen liebgewonnenen tierischen Charaktere aus Tjong-Khings Wimmelbuchgeschichten jagen in *Kunst mit Torte* durch eine phantasievolle Welt aus Gemälden bekannter Künstler. Was der gestreifte Dieb da in seinen Pfoten hält, ist auch keine Torte, sondern ein Kunstwerk von Frau Hund. (Bild 1)

Flugs geht es durch Kornfelder à la Vincent van Gogh, Wiesen nach Wassily Kandinsky

und schließlich schwimmen die Protagonist*innen sogar noch auf der allseits bekannten Welle von Katsushika Hokusai dem Flüchtigen hinterher. (Bild 2)

Für die Kinder in der Kita sind die Kunstwerke natürlich zunächst einmal Nebensache. Allzu spannend ist die Verfolgungsjagd mit ihren unterhaltsamen Details. Wie gewohnt lassen sich im textfreien Wimmelbuch verschiedene Erzählstränge verfolgen, sodass es für jedes Kind etwas zu entdecken gibt. Wem zum Beispiel rennt denn Frau Hase da wutentbrannt hinterher? (Bild 3) Das ist doch nicht der Dieb? Und warum weint ihr Hasenkind so sehr? Da! Eine große, picassohafte Katze jagt einen kleinen Raben und die Rabenmutter

flattert panisch darum herum. Diese und ähnliche Erzählanlässe eignen sich optimal für das Dialogische Lesen. Selbst Sprachanfänger*innen werden angesichts der Bilder mit hohem Aufforderungscharakter viel zu berichten haben. So lässt sich das Wimmelbuch auch insbesondere im Rahmen von Sprachförderung sehr gut einsetzen. Und zur Erleichterung aller kleinen und großen Krimifans wird der Dieb wiederum am Ende gefasst. Frau Hund erwacht inspiriert aus ihrem Traum, sodass alle gemeinsam ihre Kunst und ihre Torte genießen können.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Dialogisches Lesen

Durch die verschiedenen Erzählstränge eignet sich das Buch besonders gut als Sprechanlass. Mit gezielten, offenen Fragen wird das Kind zum Erzählen angeregt. Was siehst du? Was macht der Hund? Warum weint das kleine Hasenkind? Was ist mit Mama Hase los? Was passiert wohl als nächstes?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Malen nach Künstlern und Ausstellung

Welche Buchseite oder welches Kunstwerk von unserer Kunstwand gefällt dir am besten? Die Kinder können:

- sich selbst in unterschiedlichen Stilrichtungen ausprobieren
- versuchen, etwas nachzumalen (verschiedene Materialien für die Kinder bereitstellen – Tusche, Wachsmaler, Aquarellstifte, Kohle...)

Am Ende gibt es eine Ausstellung der Kinderbilder, um alle Kunstwerke wertzuschätzen. Es werden Rahmen gebastelt, es gibt Schilder, die Bilder haben Titel. Eltern oder andere Gruppen werden ggf. eingeladen.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Gespräch, Ausstellung und Vergleich

Denkbar ist es, einige der auch für kleine Kinder leichter erkennbaren künstlerischen Elemente an einer Wand in der Kita aufzuhängen (z.B. Katze von Pablo Picasso, Figuren von Keith Haring, Welle von Katsushika Hokusai...) und mit den Kindern über die zu entdeckende Kunst im Buch zu sprechen: Warst du schon einmal in einem Museum, in dem Bilder hingen? Wie war es da für dich? Schaust du dir gerne Bilder an? Habt ihr Bilder bei euch zu Hause hängen? Welche Bilder haben wir in der Kita? Wer sind bei uns die Künstler*innen? Kommen dir von diesen Bildern welche bekannt vor? Wo hast du sie schon einmal gesehen?



Bären beobachten. Ein Ratgeber für Anfänger

Michelle Robina & David Robert

Gerstenberg Verlag 2016
ab 4 Jahren

Machst du einen Gang durchs Bärenland?
Dann sieh bloß zu, dass du deine Bären kennst. **Bären beobachten** ist ein literarisches Sachbuch. Es erzählt von der Wanderung eines kleinen Kindes, das mit Schalmütze unterwegs in den kanadischen Wäldern ist und einen kleinen Wanderrucksack auf dem Rücken trägt. (Bild 1)

Ein Erzähler begleitet es bei seiner Wanderung und tritt dabei auf recht ungewöhnliche Art und Weise in Interaktion mit ihm. So spricht er das Kind mehrere Male recht unvermittelt und direkt an, wobei Vorleser*innen durch die Variationen der Schriftgröße in der Betonung

des Textes gelenkt werden. *Passt du jetzt auf?* fragt der Erzähler das Kind, bevor er ihm die Unterschiede zwischen Schwarz- und Braunbären erklärt. Im Verlauf der Geschichte begegnet das Kind dann zwei Bären, die wirklich recht gefährlich sind. (Bild 2)

Besänftigen kann das Kind sie am Ende mit seinem Plüschteddybären. Die letzte Seite zeigt dann jedoch den zerfetzten Rucksack des Kindes und ein angebissenes Bilderbuch. Unklar bleibt, ob das Kind sich vor den Bären retten konnte, oder ebenfalls von ihnen aufgefressen wurde. (Bild 3)

Insofern endet dieses Bilderbuch offen und lässt damit der Spekulation über ein mögliches Ende viel Raum. Je nach Alter oder Kindergruppe kann es sinnvoll sein die letzte Seite wegzulassen bzw. besonders sensibel mit dieser umzugehen.

Bild 1



Bild 2



Bild 3



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Bäreigenschaften sammeln

Im Buch werden unterschiedliche Bären vorgestellt. Mit welchen Wörtern werden sie beschrieben? Welche Wörter fallen dir noch ein, um sie zu beschreiben? Schau dir die unterschiedlichen Bärenarten genau an. Welche Gemeinsamkeiten, welche Unterschiede kannst du entdecken?

Mundmotorik schulen

Schnalzen mit den Lippen oder der Zunge. Welche Geräusche fallen den Kindern noch ein, um einen Bären zu erschrecken?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Bären basteln

Welche Bären kennen die Kinder noch? Bären basteln aus schwarzem und braunem und eventuell andersfarbigem Tonpapier. Das Tonpapier kann in schmale Streifen zerrissen werden und dann ähnlich einem Fell als Bär angeordnet werden. Kleinere Kinder können durch einen Bärenumriss unterstützt werden.

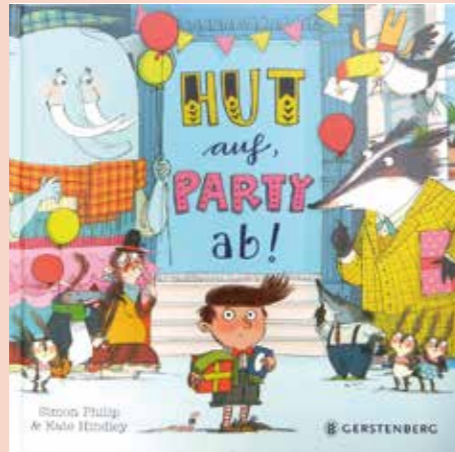
Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Gemeinsam Bärenfakten checken

Sollte man wirklich unterschiedlich auf Braun- und Schwarzbären reagieren, wenn man diesen begegnet? Sollte man sich bei der Begegnung mit einem Braunbären totstellen und bei einem Schwarzbären lieber weglaufen? Um die Fakten aus dem Bilderbuch zu prüfen, kann ein Tierlexikon genutzt werden, das den Kindern zur Verfügung gestellt wird. Mit den älteren Kindern ist es auch möglich, Internetrecherchen anzustellen.

Rollenspiel

Zwei Kinder spielen die Bären, eines das Kind aus der Geschichte. Wie würdest du dich gegen zwei große Bären wehren? Was würdest du als Bär tun? Die anderen Kinder können mit Tipps unterstützen. Was würdet ihr auf eine Wanderung durch ein Bärengelände in eurem Rucksack mitnehmen?



Hut auf, Party ab!

Simon Philip & Kate Hindly
Gerstenberg Verlag 2016
ab 3 Jahren

Es gibt allen Grund zur Freude, denn der namenlose Ich-Erzähler hat eine Einladung zu einer Geburtstagsparty bekommen. Es ist aber nicht irgendeine Party – NEIN. Es geht um die *größte, schönste und hutigste Party aller Zeiten*. Doch da gibt es ein Problem: Die liebevoll gestaltete Einladung von Norbert verlangt unmissverständlich nach einem Hut pro Gast – ohne gibt es keinen Einlass! Der kleine Protagonist mit der lustigen Tolle auf dem Kopf hat weder eine Basenmütze noch einen Zylinder oder eine Melone, nicht einmal ein schlichtes Käppi im Besitz. Also macht er sich auf den Weg zum Fachmann: Doch auch der löwenstarke Hutmacher kann nicht weiterhelfen – er ist ausverkauft.

Schließlich findet sich doch noch ein Hut – der sitzt jedoch auf Ali Affix' Kopf und wird dort

auch bleiben, denn der Affe will seinen Hut auf keinen Fall verleihen. (Bild 1) Kurzerhand schnappt sich der Ich-Erzähler den Affen. Ein Affe mit Hut ist schick, ABER huttragende Affen sind leider nicht erlaubt, *es sei denn, sie tragen dazu ein Monokel*.

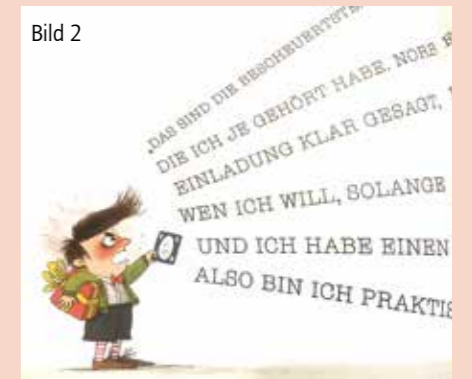
So beginnt eine Reihung immer verrückter werdender Bedingungen und Regeln. Mithilfe cleverer Ideen und hilfsbereiter Freunde stellt sich der Protagonist jeder Anforderung, bis er schließlich mit einem klavierspielenden Dachs, einem Elefanten im Tütü, vier Eichhörnchen in Unterhosen und einem Pinguin mit vollem Käsekoffer vor der Tür steht und hofft, alle wahnwitzigen Regeln endlich eingehalten zu haben. Als der engstirnige Türsteher dann nach geschnittenem Käse verlangt, platzt dem eingeladenen Jungen

schließlich die HUTschnur. (Bild 2) Und da stellt sich heraus: Norberts Party ist nebenan.

Mit viel Witz erzählt der britische Autor Simon Philip von einer Party mit Dresscode und dem absurden Beharren auf willkürlich erscheinenden Regeln, denen wir alle schon begegnet sind. Kate Hindleys ausdrucksstarke Bilder mit lebenswerten Details und sympathischen Charakteren, die durch ihr spannendes Minenspiel lebendig und urkomisch wirken, unterstützen die lockerhumorvolle Atmosphäre des Buches.

Sprachlich gesehen ist das Buch durchaus anspruchsvoll. Einerseits ist es durchgehend im Perfekt geschrieben (*Ich bekam eine Einladung zu einer Party*) und birgt zahlreiche Sätze mit angeschlossenen Nebensätzen und Einschüben

(*Tut mir Leid, aber... die in Begleitung..., es sein denn, ...*), andererseits kommen Fachbegriffe und schwierige Wörter (Monokel, Sicherheitsdienst, etc.) darin vor. Daher bietet sich das Dialogische Lesen mit Raum für Rückfragen, Ergänzungen und Kommentare an, im Rahmen dessen die Kinder den Ich-Erzähler während des Leseprozesses mit Ideen zur Problemlösung unterstützen und noch absurdere Regeln erfinden können.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Schwierige Wörter/Fachbegriffe klären
Das Buch enthält zahlreiche schwierige Wörter und Fachbegriffe. Deswegen ist es zunächst wichtig diese Begriffe zu besprechen: Was ist ein Monokel? Sicherheitsdienst,

Wortnetze zum Oberbegriff Kopfbedeckung
Wir schauen uns die unterschiedlichen Hüte auf den Bildern an. Welche unterschiedlichen Hüte gibt es? Was muss ein Hut haben, um ein Hut zu sein? Wir benennen die Hüte mit Fachbegriffen: Melone, Pudelmütze, Zylinder, Basenmütze...

Scurrile Regeln ausdenken/ Nebensatzstrukturen erproben
Schon beim Vorlesen werden die Kinder großen Spaß dabei haben zu überlegen, was der strenge Türsteher als nächstes für eine Regel aus dem Hut zaubert. Im Anschluss an das Mitfeiern kann sich die Kindergruppe selber lustige oder scurrile Regeln ausdenken und über einen begrenzten Zeitraum in der Kita durchführen: Den Flur nur auf einem

Bein hüpfend durchqueren. Aber nur auf dem linken Fuß und ohne Socken und nur, wenn... *Nur, wenn... Unter der Bedingung, dass...* sind wichtige Sprachstrukturen, die die Kinder so spielerisch erproben können.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Hut-Ausstellung
Das Buch kann gut als Anlass genommen werden, eine Hut-Ausstellung zu veranstalten: Bringt alle einen Hut von zu Hause mit! Wie sehen die Hüte aus? Bezeichnungen, Formen, Farben und Nutzungsmöglichkeiten können besprochen werden. Alternativ können gemeinsam in der Kita Hüte gebastelt werden.

Theaterstück veranstalten
Die episodisch immer wiederkehrende Szenerie an der Tür zwischen Türsteher und eingeladenem Jungen samt Unterstützer*innen bietet eine gute Möglichkeit ein einfaches Theaterstück zu inszenieren. Ist die Vorgeschichte in kurzen Sätzen geschildert (Einladung, Problem kein Hut), braucht man nur noch eine Tür, einen Türsteher, den Protagonisten und un-

terschiedliche Begleitungen. Jedes Kind kann eine Rolle bekommen – so sind sowohl die zur Hilfe eilenden Tiere als auch die späteren Partygäste erweiterbar.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Das Buch bietet durch die lebensnahe Thematik einen Erzählanlass: Warst du schon einmal auf einer Party eingeladen? Was war das für eine Party? Was müssten die Kinder auf deiner Party machen? Kennst du auch solche „unsinnigen“ Regeln, wie diejenigen im Buch? Warum findest du sie unsinnig? Welche Regeln findest du in der Kita wichtig?



Vielfalt und Gender

Die Kinder in unseren Gruppen haben sehr verschiedene Lebensrealitäten. Sie wohnen in unterschiedlichen Familienkonstellationen, sprechen verschiedene Familiensprachen, haben alle möglichen Haut-, Haar- und Augenfarben, leben in Wohnungen, Einfamilienhäusern oder Unterkünften für Geflüchtete. Und: Sie definieren sich unterschiedlich in ihren jeweiligen Geschlechterrollen.

Die Entwicklung von geschlechtlicher Identität läuft bei Kindern sehr verschieden ab. Für manche ist es sehr früh wichtig, sich als Junge oder Mädchen zu definieren. Für andere spielt die Geschlechtszugehörigkeit lange überhaupt keine Rolle. Manche Kinder wechseln in der Selbstdefinition, beschreiben sich heute als Mädchen und morgen als Junge. Oder sie verweigern die Zuschreibung zu einem der „gängigen Geschlechter“. Einige Kinder fühlen sich einem anderen Geschlecht zugehörig als dem, das die Gesellschaft ihnen aufgrund vorhandener biologischer Geschlechtsmerkmale zuschreiben würde. Dieses Gefühl kann sich phasenweise verändern oder von sehr langer Dauer sein. Wenn sich ein Mensch dauerhaft

einem anderen Geschlecht als seinem oder ihrem biologischen zugehörig fühlt, wird von Transsexualität gesprochen.

Wie und wann auch immer die Entwicklung von Geschlechtsidentität bei Kindern stattfindet, eins ist klar: sie findet nicht im luftleeren Raum statt. Immer und überall sind wir mit Erwartungen konfrontiert, wie wir als Männer oder Frauen, als Jungen oder Mädchen sein sollen. Medien, Werbung, Erwartungen von Familie, Freund*innen und Kolleg*innen spiegeln uns immer, wie die Rollen aussehen, die wir erfüllen sollen. Das kann, je nach Umfeld, in dem wir uns bewegen, unterschiedlich sein. Aber immer gibt es Erwartungen an uns als männliche und weibliche Personen. Erfüllen wir diese Erwartungen nicht, sind wir mit einem negativen Feedback konfrontiert – sei es ein schräger Blick, ein dummes Spruch, oder sogar offene Ablehnung, z.B. bei homophobem Verhalten gegenüber (vermeintlichen) Lesben und Schwulen. Schon Kinder sind von klein auf mit diesen Erwartungen konfrontiert. Das fängt bei rosafarbenen und blauen Strampelanzügen an, geht über geschlechtsspezifisches

Spielzeug bis hin zu den Reaktionen von Eltern, Geschwistern, Großeltern, Passant*innen auf der Straße und pädagogischen Fachkräften. Es gibt Studien, die belegen, dass Menschen mit Babys in verschiedenen Stimmlagen sprechen, je nachdem, ob sie glauben, einen Jungen oder ein Mädchen vor sich zu haben. Wem von uns ist es im pädagogischen Alltag noch nicht passiert: Der laute Junge wird eher als `wild´ und `anstrengend´ wahrgenommen; das genauso laute Mädchen aber vielleicht als `selbstbewusst´ und `lebendig´. Oder andersherum: Der widersprechende Junge ist `schlau´ oder `pfffig´, das widersprechende Mädchen aber `zickig´.

Wir können uns alle nicht frei machen von solchen Reaktionen, aber wir können uns selbst reflektieren und so den Kindern, mit denen wir arbeiten, einen möglichst großen Freiraum in der Entwicklung ihrer eigenen geschlechtlichen Identität ermöglichen.

Bücher können dabei helfen, diesen Freiraum zu schaffen und zu vergrößern, sie können aber auch normierend und festschreibend

wirken. Bücher, die eine große Vielfalt an Geschlechterrollen zeigen, Unterschiede benennen und nebeneinander stehen lassen, mit ungewöhnlichen Darstellungen auch einmal verwirren und zu Gesprächen anregen bieten zweierlei:

- 1. Jedem Kind wird gespiegelt: Die Welt ist bunt und vielfältig, Menschen können so oder so oder ganz anders sein. Aber klar ist: So wie Du bist, bist Du super.
- 2. Nur wenn ein Kind viele verschiedene Möglichkeiten kennt, kann es sich auch entscheiden, welche der vielen Möglichkeiten ihm entspricht: Das ist für mich als Junge/ als Mädchen wichtig. So will ich sein und so nicht. Oder vielleicht ist es bei mir auch ganz anders.

Deshalb haben wir bei der Buchauswahl darauf geachtet, Bücher zu finden, die auf unterschiedliche Weise eine vielfältige Welt darstellen, Kinder neugierig auf Unbekanntes machen und auch beim Thema Gender eine große Bandbreite zeigen.

Im Buch **Der schaurige Schusch** wird klar, wieviel Spaß es machen kann, sich auf neue Personen und neue Situationen einzulassen – wenn man sich traut, neugierig darauf zuzugehen statt sich hinter seinen Vorurteilen und Ängsten zu verstecken.

Am Tag, als Saída zu uns kam beschreibt auf sehr eindrucksvolle Weise, wie es ist, in ein Land zu kommen, in dem alles neu und fremd ist. Die Geschichte der Freundschaft der beiden Protagonistinnen zeigt nicht nur, wie ein gelungenes Ankommen aussehen kann, sondern bietet auch viele Gelegenheiten, über unterschiedliche Aspekte von Sprache, Mehrsprachigkeit und auch Schriftsprache ins Gespräch zu kommen.

In **Esst ihr Gras oder Raupen?** erzählen sehr verschiedene Kinder von ihren jeweiligen Familien – ein tolles Buch, das viele Aspekte von Vielfalt berücksichtigt, ohne dass die Geschichte darunter leidet. Was bleibt ist die Erkenntnis Menschenfamilien sind total verschieden!

Teddy Tilly beschäftigt sich, als eines der ersten Bilderbücher überhaupt, mit Transsexualität. Und das auf sehr beeindruckende, aber unangeregte Weise. Weil es das Stofftier ist, das lieber ein Teddy-Mädchen als ein Teddy-Junge sein möchte, ermöglicht das Buch eine gewisse Distanz, die es Kindern leichter machen kann, das Thema an sich heranzulassen und darüber zu sprechen.

In **Der Streik der Farben** geht es um Zuschreibungen: Warum müssen Elefanten eigentlich immer grau sein? Und was spricht gegen pinke Dinosaurier? Durch die einfachen Beispiele und tollen Bilder lassen sich leicht Bezüge zur kindlichen Erlebniswelt herstellen und spannende Diskussionen entwickeln sich praktisch von selbst.

Text von Petra Maurer und Bernd Jacobs vom Interkulturellen Bilderbuchprojekt EeneMeeneKiste

EENE MEENE KISTE!
Interkulturelles Kinderbuchprojekt
www.eene-meene-kiste.de



Der schaurige Schusch

Charlotte Habersack & Sabine Büchner

Ravensburger Verlag 2016
ab 4 Jahren

Große Aufregung am Doggelspitz: Das traute Zusammenleben von Huhn, Hirsch, Gams, Murmeltier und Party-Hase ist in Gefahr, denn der Schusch soll auf ihren Berg ziehen. *Zwar hatten sie den Schusch noch nie gesehen, aber sie wussten genau, wie er aussah.* Groß wie ein Cola-Automat, zottelig wie eine alte Zahnbürste, stinkend wie ein nasser Hund malen sich die Alteingesessenen den Eindringling aus. (Bild 1)

Doch während sie noch Pläne für dessen Ausgrenzung und Vertreibung schmieden, hat der Schusch sein neues Domizil bereits bezogen

und Einladungskarten für seine Einweihungsparty verteilt. Klar, dass da der Party-Hase trotz der eindringlichen Warnungen seiner Mitbewohner nicht widerstehen kann und sich auch allein in die *Höhle des schaurigen Schusch* wagt. Entgegen der Überzeugung der anderen Tiere endet er dort nicht als Hasenbraten, sondern findet einen neuen Freund, der sämtliche Vorurteile als Unwahrheiten entlarvt – bis auf eines: *Ich küsse wie ein Wilder!*

Die Geschichte von Charlotte Habersack mit Bildern von Sabine Büchner greift auf ironische Weise Vorurteile gegenüber dem

Neuen, Unbekannten, potentiell Andersartigen auf und plädiert letztlich dafür, Ängste zu überwinden und sich ein eigenes Bild zu machen. Die Verlagerung der Geschichte in die Tierwelt ermöglicht eine schrittweise und spielerische Annäherung an die Problematik, gleichzeitig legt die Vermenschlichung der Tiere durch lustige und lebendige Dialoge sowie aussagekräftige Mimik und Gestik Empathie und Identifikation nahe. (Bild 2) Der Transfer auf die eigene Lebenswelt ist dadurch in individuellem Tempo möglich und kann in der Arbeit mit dem Buch gefördert und unterstützt werden.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Vergleiche aufgreifen und weiterentwickeln

Die Tiere haben verschiedene Ideen, wie der Schusch aussehen könnte und bringen diese in Vergleichen zum Ausdruck. Diese Vergleiche lassen sich mit den Kindern fortsetzen, was einen ersten Zugang zur Bildlichkeit von Sprache ermöglicht. Dabei kann sowohl von den im Text verwendeten als auch von neuen Adjektiven ausgegangen werden, z.B.:

- Die Tiere denken, dass der Schusch so groß wie ein Cola-Automat/so zottelig wie eine alte Zahnbürste ist. Wie groß/zottelig könnte der Schusch noch sein?
- Welche Eigenschaften könnte der Schusch außer den von den Tieren genannten noch haben? Wem oder was ist der Schusch durch diese Eigenschaft ähnlich?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Tiergirlanden gestalten

In Anlehnung an das Muster auf dem Vorsatzblatt können Ziehharmonikagirlanden gebastelt werden. Dafür wird zunächst ein Papier wie eine Ziehharmonika gefaltet. Auf den oberen Streifen der Ziehharmonika wird eines der Tiere aus dem Buch aufgemalt, wobei die Arme an den Rändern auslaufen. Diese gefalteten Kanten bleiben beim Ausschneiden

bestehen. Im Anschluss können die Figuren auseinandergezogen werden.

Schusch malen/basteln

In der Gegenüberstellung von Vorstellung und Wirklichkeit entfaltet sich die Kernaussage des Buches. Das lässt sich auch in der Arbeit mit dem Buch in verschiedenen Varianten produktiv nutzen.

1. Bis zu dem Satz *Zwar hatten sie den Schusch noch nie gesehen, aber sie wussten genau, wie er aussah* lesen und die Kinder nach ihren eigenen Vorstellungen einen Schusch malen oder basteln lassen. Je nach Stand der Kinder können als Hilfestellung auch die Spekulationen der Tiere bis zu der Stelle *Außerdem stinkt er nach nassem Hund* einbezogen werden. Die entstandenen Schuschs können dann einerseits mit der Schusch-Vision der Tiere und andererseits mit der tatsächlichen Gestalt des Schusch verglichen werden.

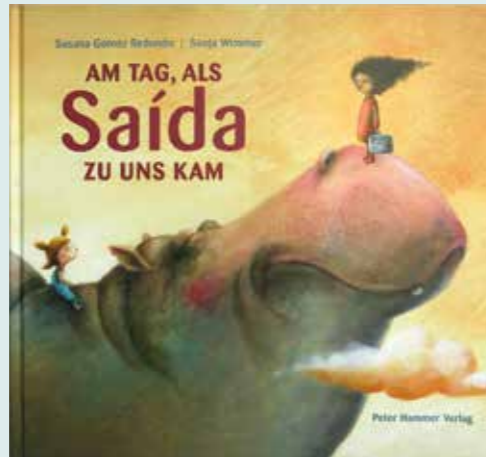
2. Das Buch bis zu Ende lesen und den Schusch (Vorlage im Anhang dieser Broschüre) als Ausmalbild, zum Ausschneiden, zum Abzeichnen oder als Bastelvorlage bereitlegen, um die Figur und die durch sie vermittelte Botschaft auch über die Lektüre hinaus im Kita-Alltag zu etablieren.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Vorurteile thematisieren

Der Lebensweltbezug der Geschichte kann den Kindern durch Fragen während und nach der Lektüre verdeutlicht werden. Insbesondere Vorurteile, deren Ursprünge und Folgen lassen sich im Umgang mit dem Bilderbuch aufgreifen. Dafür bieten sich unterschiedliche Textstellen an:

- S. 6-7 nach der Vorstellung des Berges: Was mögen die Tiere an ihrem Berg? Hast du auch so einen 'Berg'?
- S. 12-13 nach dem Austausch der über den Schusch gesammelten Informationen: Wer oder was war/wäre für dich ein Schusch? Wie wäre das, wenn ein Schusch zu uns in die Kita kommen würde?
- S. 28-29 nach dem Ende der Geschichte: Ist dir schon einmal etwas Ähnliches passiert wie den Tieren oder dem Schusch? Wann könnte dir so etwas passieren wie den Tieren oder dem Schusch?



Am Tag, als Saída zu uns kam

Susana Gómez Redondo & Sonja Wimmer

Peter Hammer Verlag 2016
ab 5 Jahren

Warum weint das dunkelhaarige Mädchen? Wofür stehen die Zeichen und die Vögel, die aus ihren Haaren herausfliegen? Was sucht das blonde Mädchen mit der Leiter? Bereits die erste Doppelseite des Bilderbuchs birgt viele Fragen und Geschichten: *Am Tag, als Saída zu uns kam, schien es mir, als hätte sie die Sprache verloren. Also suchte ich ihre Wörter in allen Ecken, Winkeln, Löchern und Schubladen.* (Bild 1)

Von diesem Suchen, der gegenseitigen Annäherung und dem (Sich-)Finden erzählt *Am Tag, als Saída zu uns kam* auf poetisch verdichtete Weise. Die Geschichte lässt sich grob in drei Abschnitte unterteilen. Zunächst wird die Atmosphäre des Tages eingefangen, an dem das fremde Mädchen in das Leben der Ich-Erzählerin tritt. Vereiste Wege, Nebelschwaden und Schneebilder bilden einen deutlichen

Kontrast zu den Wüsten und Palmen aus Saídas Herkunftsland und lassen die Kälte nachempfinden, die mit der Ankunft in einer neuen Heimat verbunden sein kann. An diese ausführliche Beschreibung des Begegnungstages schließt sich das gemeinsame Entdecken der unterschiedlichen Sprachen und Kulturen an. Herausragend ist dabei, dass es gerade nicht um die Integration des Fremden in das Eigene geht, sondern um den gleichwertigen Austausch. Zentral dafür ist das Spiel mit der Sprache, in das nicht nur die Protagonistinnen, sondern auch die Leser*innen eintauchen können. Unabhängig davon, ob die Kinder schon selbst lesen können, lädt die detailreiche Text- und Bildgestaltung dazu ein, bekannte und unbekannte Buchstaben in unterschiedlichen Farben, Formen, Schriftarten zu erkunden und damit ein Teil der Entdeckungsreise von Saída und der Ich-Erzählerin zu werden.

Den Abschluss der Geschichte bildet ein Blick in die Zukunft. Inzwischen ist Frühling geworden, Mandelbäume und Blumen blühen, die Mädchen teilen nicht nur Reime und Geschichten, Couscous und Linsensuppe, sondern auch die Vision, *dass Saída und ich dann das Wort Grenzen über Bord werfen.*

Zwar erscheint das Buch für die Kita vergleichsweise komplex und anspruchsvoll, lässt sich aber gerade dadurch je nach Entwicklungsstand auf verschiedenen Ebenen lesen und erarbeiten: als Geschichte einer transkulturellen Freundschaft, als Erweiterung des eigenen Horizonts und nicht zuletzt als Liebeserklärung an Sprache(n).



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Sammeln von Lieblingswörtern

Welche Wörter magst du gerne? Warum magst du diese Wörter: Gefällt dir die Sache, die sie bezeichnen oder der Klang? In wie viele Sprachen können wir diese Wörter in der Kita-Gruppe übersetzen? In Anlehnung an das erste Bild des Buches können Wörterschubladen aus großen Streichholzschachteln gebastelt werden, in die die Kinder ihre eigenen Lieblingswörter – entweder gemalt oder geschrieben – sammeln. Daraus kann ggf. ein Haus der Lieblingswörter entstehen.

Schwierige Laute

Beim gemeinsamen Ausprobieren der Sprache passieren den Mädchen lustige Dinge: Die Zunge der Erzählerin verknotet sich bei einem V und verhakt sich beim H, das wie ein ch klingt; Saídas E klingt wie I und von dem zwischen den Zähnen stecken gebliebenen F muss sie husten. Welche Laute aus deiner Sprache findest du besonders schwierig oder lustig? Welche Laute aus einer anderen Sprache bereiten dir Schwierigkeiten oder Freude?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Schriftbilder

Das Spiel mit dem Schriftbild ist eine gestalterische Besonderheit des Buches, die die Kinder nicht nur beobachten, sondern auch umsetzen können. Beispielsweise können sie einzelne Buchstaben oder ganze Wörter aussuchen und in verschiedenen Farben, Schriftarten, Formen nachmalen, aus Zeitschriften ausschneiden und aufkleben, zusammensetzen...



Anregung zur inhaltlichen Arbeit

Die Wechselseitigkeit des Austauschs hebt dieses Buch auch unter anderen Geschichten mit ähnlicher Thematik hervor und lässt sich im Gespräch aufgreifen: Was hast du von einem anderen Kind gelernt? Was würdest du gerne von einem anderen Kind lernen? Was könnte ein anderes Kind von dir lernen? Was würdest du einem anderen Kind gerne zeigen?



Esst ihr Gras oder Raupen?

Cai Schmitz-Weicht & Ka Schmitz

Viel & Mehr e.V. 2016
ab 4 Jahren

Mikolaj, Mara, Yasemin, Lenny und Tariq wollen gerade im Hof verstecken spielen, als sie von zwei wütenden Stimmen unterbrochen werden. *Du matschiger Müllhaufen!* – *Du vertrockneter Baumpilz!* – *Du verbohrte Kopfgurke!* Neugierig nähern sich die Kinder den streitenden Stimmen und entdecken verblüfft zwei kleine Elfenmänner, die sich in den Haaren liegen. Schnell stellt sich heraus, dass es sich um die Sachenforscher Welberich und Wendibert handelt. Sie erforschen Menschen und ihre Familien und sind sich uneinig darüber, ob Menschenfamilien eher wie Ameisen oder doch wie Rehe sind.

Die Kinder erklären den Elfen, dass es ganz unterschiedliche Familien gibt, indem sie sich kleine Gegenstände auf dem Hof suchen und ihre Familie nachbauen. (Bild 1, 2 und 3)

Dabei werden die unterschiedlichsten Familienmodelle aufgezeigt. Es gibt alleinerziehende Väter, Adoptiveltern und Bauchmamas, Regenbogenfamilien und vieles mehr. Doch Welberich und Wendibert bleiben stur. Sie beharren beide auf ihrer jeweiligen Reh- und Ameisentheorie. Nicht einmal Maras beherztes Eingreifen kann das ändern: „*Hört doch mal auf mit dem Reh- und Ameisenquatsch. Ihr habt es doch gehört. Menschenfamilien sind total verschieden! – Verschieden, verschieden!*“ „*Was sollen wir denn da in unser Buch schreiben? Wahrscheinlich habt ihr euch das nur ausgedacht. Ihr bösaartigen Gummifresser! Ihr kleinen Mistkäfer!*“

Da wird es den Kindern zu bunt. Sie lassen die Meckerelfen Meckerelfen sein und spielen endlich Verstecken.

Das zweisprachige Bilderbuch *Esst ihr Gras oder Raupen?* von Ka Schmitz und Cai Schmitz-Weicht ist in seiner Thematik und in seinem comichaften Mixed Media Stil sehr zeitgemäß und nah am Kind. Es entfernt sich von der in den Medien vorherrschenden konventionellen Familienkonstellation Mutter-Vater-Kind. Darüber hinaus zeigt es den kleinsten Zuhörer*innen familiäre Vielfalt auf und bietet unterschiedlichsten Kita-Kindern Identifikationspotenzial. Doch nicht nur die verschiedenen Familien der Kinder sind bunt gemischt, auch die Kulturen, Beziehungsformen, Körperbilder und Genderrepräsentationen der Protagonist*innen und ihrer Angehörigen variieren. Das Bilderbuch ist für die Kita recht textreich und bietet sich daher eher zum freien Erzählen zu den Bildern oder für die Arbeit mit einzelnen Szenen an.

Bild 1



Bild 2



Bild 3



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Streitspielen

Wir überlegen uns kreative Elfenschimpfworte ähnlich denen im Buch, die andere Kinder nicht verletzen, z.B.: maulender Möhrenkuchen, faltiger Kohlrabischnitz, rotzige Bananenpampe...

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

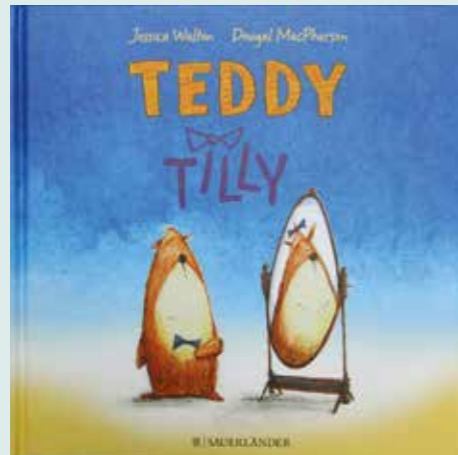
Familienfoto

Ich stelle meine eigene Familie dar: Welche Materialien möchte ich benutzen? Wir gehen mit der Kamera auf den Hof, die Kinder bauen ihre eigenen Familien nach. Anschließend werden Fotos ausgedruckt und die Kinder dürfen wie im Buch ihre Familien auf ihr Foto malen.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Gesprächsanlass

Herausgreifen unterschiedlicher Familienmodelle, Gespräch über Vielfalt: Ihr habt Mara gehört: Menschenfamilien sind total verschieden. Was ist eine Regenbogenfamilie? Warum heißt sie wohl so? Was ist eine Bauchmama? Was ist eine WG? Wer gehört zu deiner Familie? Was esst ihr in eurer Familie gerne? Was macht deine Familie besonders?



Teddy Tilly

Jessica Walton & Dougal MacPherson

Sauerländer 2016
ab 3 Jahren

Finn und sein Teddy Thomas sind beste Freunde. Jeden Tag spielen sie zusammen. Mal wird geradelt, mal im Baumhaus gepicknickt und bei Regen gibt es drinnen Kekse und Kakao. Doch eines Morgens ist Thomas nicht in Spiellaune. Traurig hängen seine Teddyohren herunter. Nach ein paar vergeblichen Aufmunterungs-Versuchen will Finn es genau wissen: „Was ist denn los mit dir, Thomas? Sag schon!“ Doch Teddy Thomas zögert: „Wenn ich's dir sage, bist du vielleicht nicht mehr mein Freund“. Schließlich nimmt er sich doch ein Herz. Er erzählt Finn etwas, was ihn schon lange beschäftigt. Tief in seinem Inneren weiß Thomas, dass er viel lieber das Teddymädchen Tilly sein möchte. Gestärkt durch Finns Zuspruch traut sich der Teddy schließlich, zu Tilly zu werden. Am Ende der Geschichte ist fast alles wie vorher: Finn und sein Teddy spielen

zusammen, radeln, picknicken im Baumhaus und bei Regen gibt es drinnen Kekse und Kakao. (Bild 1)

Autorin Jessica Walton spricht mit diesem Bilderbuch das gesellschaftlich hochaktuelle und relevante Thema Gendervielfalt auf eine für Kinder gut zugängliche Art und Weise an. Schon Kleinsten werden durch Teddy Tillys Geschichte dafür sensibilisiert, dass es auch in punkto Geschlecht verschiedene Möglichkeiten gibt bzw. lernen einen unaufgeregten Umgang damit. So thematisiert dieses Buch nicht nur Gendersensibilität, sondern ist auch eine wunderbare Freundschaftsgeschichte. Darüber hinaus liefert das Buch mit den weiteren Protagonist*innen Finn und Eva potentielle Identifikationsfiguren, die bewusst Gender-Stereotypen entgegengesetzt sind. Mutig und wild

schaukelt Eva über Kopf mit flatterndem Haar und baut in ihrer Freizeit Roboter, während Finn lieber Gemüse pflanzt, Blumen umsorgt und Kakao kocht. (Bild 2)

Mit seinen skizzenhaften Zeichnungen lenkt Dougal MacPhersons den Fokus auf die charakterstarken Protagonist*innen, der Hintergrund ist überwiegend in ruhigen Blautönen oder in Weiß gehalten.

In einer Gesellschaft, in der zumeist nach wie vor plakativ zwischen „Mädchensachen“ und „Jungensachen“ unterschieden wird und die die Kinder so häufig in vorgefertigte Geschlechterrollen drängt, bietet **Teddy Tilly** bunte und wichtige Alternativen.

Bild 1



Bild 2



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Gespräch

Im ersten Schritt das Buch ganz lesen und an der Textstelle mit Tillys Namensänderung (S. 21) und ihrem veränderten Pronomen (er → sie) ansetzen:

„Du liebe Zeit, mir ist es doch egal, ob du ein Teddymädchen oder ein Teddijunge bist! Hauptsache, wir sind Freunde!“
„Du bist der beste Freund, den sich eine Teddibärin nur wünschen kann!“, sagte Tilly.

Anschlussfragen: Was fällt euch auf? Wie nennt sich Finns Teddy jetzt? Hat sich etwas verändert? Was ändert sich noch?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Rollenspiel

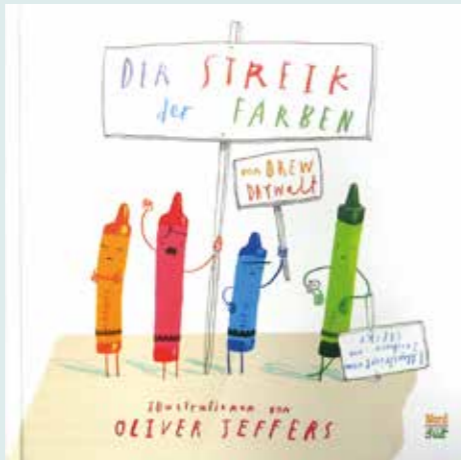
Eine Truhe mit verschiedensten Kleidungsstücken bietet den Kindern die Möglichkeit, sich frei in anderen stereotypen Geschlechterrollen auszuprobieren. Dabei kommt man mit den Kindern ins Gespräch: Dürfen Jungs auch Kleider tragen? Macht eine Fliege/Krawatte ein Mädchen zu einem Jungen? Wie hat sich Teddy Thomas wohl gefühlt mit seiner Fliege, als er schon wusste, dass er lieber Teddymädchen Tilly sein möchte?

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Philosophieren mit Kindern

Das Buch bildet einen Gesprächsanlass zum gemeinsamen Nachdenken über Vielfalt in Bezug auf das Thema Gender: Kannst du dir vorstellen, wie Teddy Tilly sich fühlt? Kann man erkennen, ob ein Kind ein Mädchen oder ein Junge ist? Sind Mädchen und Jungen unterschiedlich? Sind alle Mädchen gleich? Sind alle Jungen gleich? Würst du manchmal gerne ein Junge/ein Mädchen? Warum? Muss man Mädchen oder Junge sein?

Es ist wichtig, sich dem Thema Genderstereotype sensibel anzunähern und Kinder bei einer intensiven emotionalen Auseinandersetzung damit zu unterstützen. Kommuniziert werden sollte darüber hinaus, dass man sich nicht zwischen Mädchen und Junge entscheiden muss, sondern dass es auch einen Raum dazwischen gibt (Transgender). Detaillierte Informationen zum Thema Kinder und Transsexualität gibt es auf der Homepage von ATME e.V. (Aktion Transsexualität und Menschenrecht): http://atme-ev.de/texte/Eltern_Ratgeber-Version-1_0.pdf



Der Streik der Farben

Drew Daywalt & Oliver Jeffers
NordSüd Verlag 2016
ab 4 Jahren

Eines Tages in der Schule sucht Duncan vergebens seine Farbstifte. Statt ihrer findet er einen Stapel Briefe mit seinem Namen drauf. (Bild 1) Was dann kommt, überrascht nicht nur Duncan. Jeder seiner Farbstifte hat Duncan einen mehr oder weniger drängenden Beschwerdebrief geschrieben. Wir MÜSSEN reden!, schreibt etwa Rot, Ich muss viel härter arbeiten als die anderen Farbstifte. Beige hingegen möchte nicht mehr die zweite Wahl nach Braun sein. Wie gerne würde er auch mal Ponys oder Hundewelpen malen. Denn seien wir mal ehrlich sagt er, wer malt schon gerne Getreide? (Bild 2)

Und dann sind da noch Gelb und Orange, die sich offensichtlich darüber in den Haaren liegen, wer von beiden denn nun die wahre

Farbe der Sonne darstellt. Alle Stifte erwarten eine Lösung von Duncan und dabei wollte er doch eigentlich nur etwas malen...schließlich hat Duncan aber eine gute Idee. Und am Ende erhält er von seiner Lehrerin nicht nur einen „gut gemacht“-Kleber fürs Ausmalen, sondern auch einen goldenen Stern für Kreativität. (Bild 3)

Mit *Der Streik der Farben* ist Daywalt und Jeffers eines dieser Bilderbücher gelungen, die Kinder ebenso wie Erwachsene amüsieren und begeistern können. Darüber hinaus regt das Buch das Kind zum Heraustreten aus der kindlichen Egozentrik an. Es zeigt auf, wie die verschiedenen Stifte sich fühlen und dass sich ihre Bedürfnisse sowohl voneinander als auch von den Bedürfnissen Duncans unterscheiden.

Duncan geht schließlich auf die Wünsche seiner Farbstifte ein und malt dadurch ein kreativeres Bild als je zuvor. Jeffers simpler, lockerer Zeichenstil erinnert insbesondere in diesem Buch bewusst an Kinderzeichnungen und bietet so ein hohes Identifikationspotential für die jungen Leser*innen.

Das Bilderbuch ist durch die Vielzahl an Briefen reich an Text und sprachlich teilweise anspruchsvoll, sodass diese Stellen ggf. durch eine pädagogische Fachkraft erläutert oder vereinfacht werden können. Denkbar ist es, das Buch aufgrund seiner Länge in ein morgendliches Kita-Ritual einzubinden, bei dem jeden Morgen ein neuer Farbstifte-Brief vorgelesen wird.

Bild 1



Bild 2

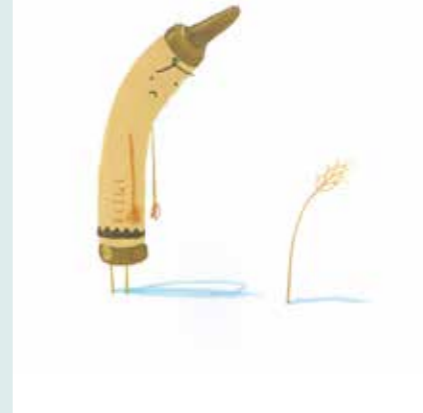


Bild 3



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Transfer auf die eigene Lebenswelt (Vorschulkinder)

- Diskussion: Welche Stifte kommen in dem Buch nicht zu Wort? Welche Farbe benutzt du am häufigsten? Wofür? Welcher Stift würde dir schreiben? Was würde er dir schreiben?
- Wir formulieren gemeinsam mündlich einen Brief...(die Kinder diktieren hierbei der pädagogischen Fachkraft)

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Verkehrte Farbenwelt

Inspiziert durch Duncans kreatives Kunstwerk dürfen die Kinder in der Kita Farbstifte bewusst entgegen der üblichen Verwendung nutzen. Die Kinder können alles Mögliche mit verschiedenen Farben malen – nur nicht das farblich Passende, z.B. pinke Cowboys, blaue Nikoläuse, orangene Wale, lila Erdbeeren.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Vorleseritual

Im Morgenkreis kann jeweils ein Brief vorgelesen und gemeinsam mit den Kindern passend zur Farbe überlegt werden: Welche Dinge malt Duncan wohl noch mit seinem roten/lilanen/...Farbstift? Welche Dinge würde der Stift vielleicht lieber malen? Was würdest du mit einem Stift in dieser Farbe malen? Hast du auch andere Ideen, was man damit malen könnte? Welche Dinge in unserer Kita haben diese Farbe?

Philosophisches Gespräch

Worüber würden sich deine Farbstifte wohl beschweren? Worüber würden andere Spielzeuge oder Gegenstände sich vielleicht beschweren?





Miteinander: Beziehungen und Krisen im Kindesalter

Stabile Beziehungen im Kindesalter bilden den Grundstein für die soziale und emotionale Persönlichkeitsentwicklung und damit auch für die spätere Teilhabe an der Gesellschaft. Während die ersten Jahre meist vorwiegend durch familiäre Kontakte geprägt sind, erweitert sich der Kreis der Bezugspersonen im Kindergartenalter um Freund*innen, Erzieher*innen und Bekanntschaften im näheren Lebensumfeld. Differenziertere sprachliche und kommunikative Fähigkeiten ermöglichen es den Kindern, selbst Kontakte zu knüpfen und auszugestalten. Mit der Vielfalt zwischenmenschlicher Beziehungen nehmen aber auch Konflikte und Krisen zu, in denen Kinder sich bewähren müssen. Ausschlaggebend für den Umgang mit solch kritischen Situationen ist die psychische Widerstandskraft der Kinder, die als Resilienz bezeichnet wird. Bilderbücher weisen auf mehreren Ebenen das Potential auf, Resilienz zu fördern und Kinder für schwierige Lebensphasen zu stärken:

- auf Handlungsebene, indem sie kindliche Probleme aufgreifen, mögliche Lösungswege durchspielen und den Rezipient*innen dadurch vermitteln, dass sie mit ihren Nöten weder allein noch in einer ausweglosen Lage sind.
- auf Figurenebene, indem sie Rollenvorbilder entwerfen, die Identifikation und Orientierung ermöglichen.
- auf Darstellungsebene, indem sie die teils diffusen Gefühle der Kinder in Worte und Bilder übersetzen und damit erst kommunizierbar machen.

Als „erste große Lebensprüfung“ bezeichnet Prekop die Geburt eines Geschwisterkindes und die damit verbundene Neuorganisation des Familienlebens. Besonders einschneidend ist dieses Ereignis für Erstgeborene, die bislang im Zentrum der elterlichen Aufmerksamkeit standen und jetzt mit Enttäuschung, Wut und Verlustängsten zu kämpfen haben.

Je mehr die gewohnte Welt aus den Fugen gerät, umso notwendiger werden Bestätigung und Anerkennung von außen. An Bedeutung gewinnt dabei auch die Kita als gewissermaßen babyfreie Zone, in der noch alles seinen gewohnten Gang nimmt. Um die plötzlich Großen in dieser einschneidenden Lebensphase zu unterstützen, ist es notwendig, ihr Problem nicht klein zu reden, sondern an ihrem Problemhorizont anzuknüpfen. Dies gelingt Lauren Child in *Bleibt der jetzt für immer?* durch die in Text und Bild empathisch dargestellte Perspektive des Protagonisten Elmore Green, dessen Unverständnis und Ablehnung gegenüber dem ungebeten aufgetauchten Störenfried im Laufe der Geschichte der Anerkennung und Wertschätzung des neuen Spielpartners weichen.

Eifersucht entsteht im Kindesalter jedoch nicht nur gegenüber (Geschwister-)Kindern, sondern kann beispielsweise auch durch neue Partner von Eltern oder wichtigen Bezugspersonen ausgelöst werden. Gerade weil Kinder häufig an ihren Gewohnheiten festhalten, nehmen sie Anzeichen einer (potentiellen) Umverteilung von Aufmerksamkeit, Zeit und Zuwendung sensibel wahr. Dazu kommt, dass die vermeintliche Konkurrenzsituation mit einem erwachsenen Gegenspieler Gefühle wie Überforde-

rung, Verunsicherung und Unzulänglichkeit verstärkt. Abwehrreaktionen zielen dementsprechend darauf ab, unliebsame Neuerungen zu boykottieren und den bekannten Status quo wiederherzustellen. Vor dieser Aufgabe sieht sich auch die Protagonistin in *Luzie Libero und der süße Onkel*, als ihr geliebter Onkel Tommy bei den gemeinsamen Treffen plötzlich im Doppelpack mit seinem Freund Günther auftaucht. Luzies Prozess von der rigorosen Ablehnung bis hin zur stillschweigenden Akzeptanz wird aus der Kinderperspektive überzeugend nachgezeichnet und entfaltet schrittweise die Erkenntnis, dass Veränderungen nicht per se Verschlechterungen mit sich bringen, sondern auch Vorteile bieten können.

Konträr zu der Erweiterung des Familiengütes durch neu hinzukommende Personen steht der Tod nahestehender Menschen. Statt Kinder von solch endgültigen Abschieden abzuschotten, kommt es in dieser lebensverändernden Situation vor allem darauf an, ihnen die Verarbeitung von Verlusten zuzutrauen und zu ermöglichen. Dazu gehört auch, offen mit der eigenen Trauer umzugehen, ohne die Kinder damit zu belasten und zu akzeptieren, dass kindliche Trauer weniger kontinuierlich, deswegen aber nicht weniger intensiv verläuft. Wie ein Vater seinen Sohn dabei unterstützt,

den Erinnerungen an den verstorbenen Großvater nachzuspüren und Raum zu geben und wie Geschichten dabei helfen können, Worte und Bilder für das Unfassbare zu finden, wird in *Ben und die Wale* eindringlich erzählt.

Während familiäre Beziehungen trotz aller Unwägbarkeiten in der Regel durch feststehende Konstanten geprägt sind, zeichnen sich Kinderfreundschaften zunächst durch ihre Kurzlebigkeit und Spontaneität aus. Sie werden für die Dauer eines Spiels geschlossen und manchmal sogar währenddessen wieder aufgelöst und wer heute im Streit auseinandergeht, kann sich morgen schon wieder in den Armen liegen. Zwischen den Extremen „Du bist mein Freund – Du bist nicht (mehr) mein Freund“ tiefergehende Freundschaften aufzubauen, stellt im Kindergartenalter eine große Herausforderung dar, denn so wichtig Freundschaften fürs Leben sind, so komplex ist auch das dahinterstehende Konstrukt. Fragen wie: Was ist für dich ein Freund/eine Freundin? Wann wird ein/e Spielpartner*in zu einem Freund? Welche Eigenschaften sollte ein guter Freund für dich unbedingt haben, welche eher nicht? sind zeitlos aktuell und können auch an fiktiven Konstrukten von Freundschaft veranschaulicht werden. So zeichnet sich die Freundschaft, die in

Warten auf Goliath ausgestaltet wird, insbesondere dadurch aus, dass Geduld, Loyalität und Vertrauen zwischen den Freunden stärker ist als jeder von außen herangetragene Zweifel und dass sie zwei grundverschiedene Charaktere miteinander verbindet. In *Mir nach!* wird hingegen eine Dreierkonstellation entworfen, in der die festgeschriebenen Rollen zunächst ideal an die Stärken und Schwächen der Protagonisten angepasst scheinen. Schließlich wird deutlich, dass diese aber auch für jeden Einzelnen genug Spielraum bieten müssen, um sich in neuen Konstellationen auszuprobieren und zu bewähren.

Literatur:

- Blank-Mathieu, Margarete: Kinderfreundschaft: Weshalb brauchen Kinder Freunde? Aus: Schüttler-Janikulla, Klaus (Hg.): Handbuch für ErzieherInnen in Krippe, Kindergarten, Vorschule und Hort. Neuausgabe. München: mvg-verlag 1999.
- Prekop, Jirina: Erstgeborene: Über eine besondere Geschwisterposition. München: Kösel 2000.
- Schroeter-Rupieper, Mechthild: Für immer anders. Ostfildern: Patmos 2012.



Bleibt der jetzt für immer?

Lauren Child

Hanser Verlag 2016
ab 3 Jahren

Das Leben als Einzelkind bietet viele Vorteile: Ein Zimmer für sich allein, die Freiheit das Fernsehprogramm zu bestimmen, die Alleinherrschaft über Kostbarkeiten und Jelly Beans sowie die uneingeschränkte Bewunderung der Eltern. Kein Wunder, dass eine Veränderung dieses Zustandes zu Irritationen und Widerständen führt. So auch bei Elmore Green, denn: *Jemand Neues kam dazu*. Dieser Jemand dringt nicht nur ungefragt in diverse Lebensbereiche des Erstgeborenen ein, sondern möchte zu allem Überfluss auch noch so sein wie er.

Die unbeirrbar Hartnäckigkeit des kleinen Wesens steht den immer resignierteren Abwehrreaktionen des großen Bruders gegenüber

und führt schließlich den zweiten Wendepunkt der Geschichte herbei. Parallel zur vorherigen Ankündigung des Geschwisterkindes mit den Worten *Aber dann, eines Tages, änderte sich alles*, heißt es nun: *Doch dann, eines Nachts, änderte sich alles*. So störend der kleine Bruder bislang auch gewesen sein mag – bei der Bekämpfung von Elmore's Traummonster erweist er sich als hilfreicher Retter in der Not. (Bild 1)

So gelangt auch Elmore endlich zur entscheidenden Erkenntnis *Es war gut jemanden bei sich zu haben* und findet dies gerade in den Situationen bestätigt, in denen ihm der Familienzuwachs bislang gehörig auf die Nerven gegangen ist: beim gemeinsamen Fernsehen, beim Spielen mit den eigenen Kostbarkeiten

und beim Verzehr von Jelly Beans – es müssen ja nicht gleich die orangenen sein. (Bild 2) Elmore's Perspektive und seine spezifisch kindliche Logik wird im Text durch kurze, pointierte Sätze (*Jetzt konnte Elmore ihm nicht mehr entkommen. Es starrte ihn immerzu an*), Wiederholungen (*lustigste, klügste und entzückendste Wesen*) und unverblühte Formulierungen (*Aber Elmore wollte kein Kleinkind knuddeln*.) authentisch eingefangen.

Auch die Bilder bewegen sich durchgehend auf Augenhöhe des kleinen Helden, sodass von den Erwachsenen nur Beine oder Arme, nie aber Gesichter zu sehen sind und der Fokus auf der ausdrucksstarken Mimik und Gestik der Kinder liegt. Lauren Childs Figuren

zeichnen sich durch ihre verhältnismäßig großen Köpfe und ihre markanten Augen aus und ermöglichen Wiedererkennungseffekte (z.B. *Charlie und Lola*). Ebenso typisch für die Bücher der Künstlerin ist ihre Collagentechnik, durch die sich verschiedenartig gezeichnete mit abfotografierten Elementen verbinden lassen und die zur Nachahmung anregt.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Begriffsklärung

Schwierigere Wörter wie Einzelkind, Jelly Beans, stibitzen, Millimeter, entzückendes Wesen, Kostbarkeiten bieten sich für die gemeinsame Wortschatzarbeit an: Was bedeutet...? Was könnte... sein?

Geschichte weitererzählen

Beide Wendepunkte der Geschichte lassen sich zur Förderung der Erzählfähigkeit nutzen:

1. *Aber dann, eines Tages, änderte sich alles*. Was/warum könnte sich in Elmore Greens Leben alles ändern? Wie fühlt sich Elmore Green dann?
2. *Doch dann, eines Nachts, änderte sich alles*. Was könnte sich für Elmore Green und seinen kleinen Bruder ändern? Was könnte der Grund für die Veränderung sein? Was wäre eine gute, was eine schlechte Veränderung?

Sprüche zur Monsterbekämpfung

Anknüpfend an Alberts „Geh weg, Monster!“ ließen sich Sprüche zur Monstervertreibung

erfinden, die auch bestimmten Regeln folgen können, z.B. „Schleich dich, schleimiger Schlammwatschler!“ (Alliteration) oder „Geh weg, Kinderschreck!“ (Reim).

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Kostbarkeiten sammeln

Elmore sammelt Kostbarkeiten. Was sind deine Kostbarkeiten? Male/klebe sie auf. Mit wem teilst du deine Kostbarkeiten, mit wem auf gar keinen Fall? Kennst du eine Kostbarkeit, die man nicht malen/aufkleben kann? Bringe eine deiner Kostbarkeiten von zu Hause mit. Warum ist sie kostbar? Fotografiert die Kostbarkeiten und klebt sie auf einen vorher gebastelten Baum der Kostbarkeiten (z.B. als Fensterbild aus Transparentpapier und Kleister).

Kinderfiguren gestalten

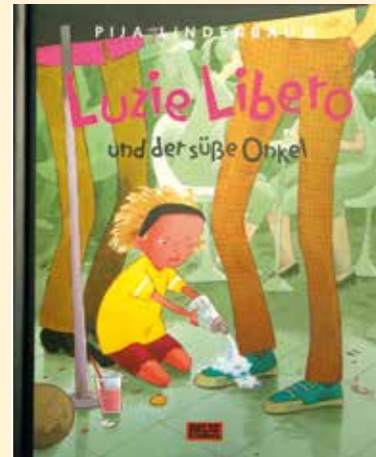
Male das Gesicht von einem Kind deiner Wahl (dir selbst, Elmore oder Albert, deinem Geschwisterkind, deinem Freund/deiner Freundin). Suche in Zeitschriften nach möglichen Kleidungsstücken, schneide sie aus und klebe sie zusammen mit dem Gesicht auf Tonpapier.

Was könntest du noch dazu malen/kleben? Welche Ähnlichkeiten und Unterschiede gibt es zwischen euren Figuren? Welche Geschichten könnten sie zusammen erleben? Anschaffungstipp: Holzbuntstifte in unterschiedlichen Hautfarben (Skin Tones der Firma Lyra).

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Mutter, Vater, Kind – und Baby

- Anregung zum Nach- und Weiterspielen der Situation von Elmore Green in verschiedenen Rollen und Gespräch über Gefühle als Elmore/als Albert/als Elternteil.
- Übertragung auf die eigene Lebenssituation: Wie fühlst du dich als großes/kleines Geschwisterkind? Hättest du gerne ein großes/kleines Geschwisterkind? Was ist schön daran, ein Geschwisterkind zu haben, was eher weniger schön?



Luzie Libero und der süße Onkel

Pija Lindenbaum

Beltz & Gelberg Verlag 2007
ab 4 Jahren

Mama und Papa sind auf Mallorca? Kein Problem für Luzie. Denn Onkel Tommy ist gerade von einer seiner Reisen zurückgekehrt und hat für Luzie nicht nur eine tote Schlange im Glas, sondern auch Zeit: *Jetzt werde ich den ganzen Tag nur mit Tommy zusammen sein. Den Kindergarten kann ich vergessen.* Und mit Tommy stehen ganz andere Dinge auf dem Programm als im Kindergarten oder bei Oma: Musik hören, Totsein spielen, durch die Gegend hüpfen, Leute angucken und jeden Tag eine andere Haarfarbe haben. Onkel und Nichte werden dabei als ebenso unkonventionelles wie eingespieltes Team dargestellt, das Farbe in eine ansonsten grau gehaltene Welt bringt und sich über jegliche Rollenerwartungen selbstbewusst hinwegsetzt. (Bild 1) Das Mädchen in Fußballklamotten und der erwachsene Mann in knallbunt gemusterten

Hemden erscheinen als gleichberechtigtes Team, das genau weiß, was es will und was Spaß macht. Umso empört ist Luzie, als plötzlich Günther an Tommys Seite auftaucht und fortan die gemeinsamen Aktivitäten begleitet. Bereits auf den ersten Blick gibt es für Luzie keinen Zweifel daran, dass Günther langweilig ist, gar nichts kapiert und sein Beisein nur die ritualisierten Abläufe stört. Doch all ihre Versuche, ihn wieder loszuwerden, bleiben zwecklos: Weder Zucker im Schuh und eingeweichtes Klopapier noch offensives Schimpfen und völlige Ignoranz können Günther abschrecken.

Selbst als Tommy krank wird, kehrt Günther nicht etwa nach Waldwimmersbach zurück, sondern backt in Tommys Küche Zimtschnecken und leiht sich zu allem Überfluss Luzies

geliebten Fußball aus. Dass dieser ohne Luzie im Einsatz ist, während sie Tommy beim Schnarchen zuhört, kann natürlich nicht angehen und so wird letztlich doch gemeinsam drauflos gekickt statt einsam weiter geschmolzt. Auf diese Weise avanciert Günther schließlich von der lästigen Einschränkung zur idealen Ergänzung, denn bei Luzies Lieblingssport Fußball ist ihr Onkel Tommy – egal ob krank oder gesund – *nur im Weg*. Das letzte Bild zeigt demnach nicht nur eine harmonisch zusammengewachsene Patchwork-Konstellation, sondern vor allem eine Protagonistin, die an ihrer Eifersucht und deren Überwindung gewachsen ist. (Bild 2)

Genau diese Mehrschichtigkeit macht auch den Reiz der Geschichte aus. Indem Lindenbaum den Kampf um die Aufmerksamkeit

eines geliebten Menschen in den Fokus rückt, wird es irrelevant, ob dessen neuer Partner männlich oder weiblich ist. Und indem sie Günther und Tommy als zwei grundverschiedene Männer konzipiert, kann sie Klischees von Homosexualität aufgreifen, um sie schließlich zu durchbrechen. Die cartoonhafte Überzeichnung von Figuren und Räumen sowie die konsequent umgesetzte kindliche Perspektive heben Luzie als ebenso starke wie verletzte Heldin hervor, die geschlechterübergreifend Identifikationspotential bietet.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Namenserweiterungen erfinden

„Luzie Libero, sagt er. Und dabei heiße ich doch nur Luzie!“ Diese Stelle kann in zweifacher Hinsicht aufgegriffen werden:

- Kennst du das Wort Libero und wenn ja, woher? Im Fußball bezeichnet Libero einen Verteidigungsspieler ohne direkten Gegenspieler. Warum nennt Tommy Luzie so?
- Libero bezieht sich einerseits auf Luzies Hobby Fußball, hat aber auch den gleichen Anfangsbuchstaben wie Luzie. Welcher Namenszusatz evtl. mit gleichem Anfangsbuchstaben wie dein Name würde zu dir passen?

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Buchverweise nutzen

Auf den Seiten 24 und 30 finden sich die bei Lindenbaum häufiger auftauchenden Verweise auf andere ihrer Werke: *Franziska und die dussligen Schafe* liegt neben Luzies Bett, als Tommy hereinkommt und als Tommy krank ist, liest sie ihm aus *Franziska und die Wölfe* vor. Sofern die Bücher in der Kita vorhanden oder auszuleihen sind, können die Kinder dazu angeregt werden, die Bücher im Buch zu entdecken.

Bunte Hemden gestalten

Tommy hebt sich vor allem durch seine bunt gemusterten Hemden von seinen zu Beginn vorgestellten Brüdern, aber auch von Günther ab. Diese Eigenheit lässt sich z. B. dadurch aufgreifen, dass die Kinder für Anzieh-Puppen aus Papier selber Kleidungsstücke bemalen/bekleben und ausprobieren, wie sich eine Figur durch ihre Kleidung verändert.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Beziehungen

Wen mag Luzie besonders gerne? Warum? Wen magst du besonders gerne? Was magst du an diesem Menschen? Hast du auch schon einmal so etwas wie Luzie erlebt? Wie hast du dich in dieser Situation verhalten?



Ben und die Wale. Eine wunderbare Reise

Ingrid Mennen & Irene Berg
Kunstanstifter Verlag 2016
ab 5 Jahren

Ben und seinen Großvater verbindet die tiefe Liebe zu Walen. Bei langen Strandspaziergängen beobachten sie die riesigen Meeressäuger, besuchen gemeinsam Museen und machen sich Notizen. Als Bens Großvater stirbt, ist plötzlich alles anders. Ben ist innerlich ohnmächtig, er kann seine Trauer nicht in Worte fassen. Da besucht sein Vater mit ihm die Orte, an denen Ben mit Opa war. Sie nehmen Opas Weg, setzen sich unter Opas Baum. (Bild1)

Und schließlich fängt Bens Papa an zu reden und erzählt eine Geschichte, die er als Kind mit seinem Vater erlebt hat. Ein junger Wal war geboren worden und begeisterte die Menschen an der Küste. Als die Zeit gekom-

men war, die Bucht zu verlassen und zurück in ihre Heimat der Antarktis zu ziehen, blieb der alte Buckelwal sterbend zurück – und mit ihm beinahe das Kalb, das so lange bei ihm im seichten Wasser hin- und herschwamm, dass es beinahe gestrandet wäre. (Bild2)

Erst als sich der Gesang der Wale aus der Weite des Meeres erhob und die Wellen übertönte, wandte sich der kleine Wal dem Horizont zu. *Und wie eine Mutter ihr Kind tröstet, wiegte das Meer den kleinen Wal in seinen Wellen auf und ab, der Heimat zu...* *Vielleicht fiel ihm der Abschied schwer, vielleicht empfinden Wale wie wir,* vermutet Bens Vater. Mit diesem Vergleich schafft er

ein klares Bild für seinen Sohn. Es gab eine innige Verbindung zwischen dem kleinen Wal und dem alten – so, wie es sie zwischen Ben und seinem Opa gegeben hat. Und so, wie der kleine Wal seinen Weg ins Meer zurückgefunden hat, so wird auch Ben seinen Weg ins Leben finden. **Ben und die Wale** erzählt nicht nur vom Abschiednehmen und vom Loslassen, sondern auch davon, wie man in solchen Situationen wachsen kann. Die Zeichnungen und die gedeckten Kolorierungen von Irene Berg unterstützen diese Botschaft und geben dem Buch eine besondere Atmosphäre. Zugleich regen die Bilder den kindlichen Entdeckerrang an.



Bild 1

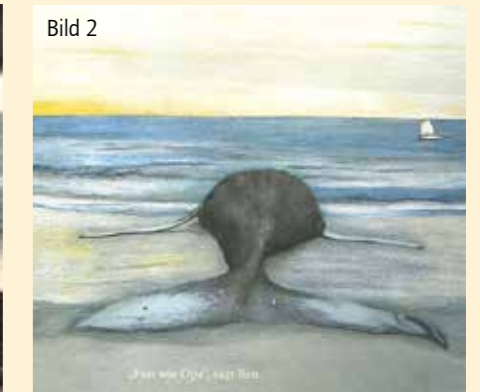


Bild 2

Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Beim Thema „Abschied“ verbietet es sich, es für sprachfördernde Zwecke didaktisiert aufzubereiten. Wohl aber lässt sich die inhaltliche Auseinandersetzung mit Walen (siehe unten) auch zur sprachlichen Arbeit nutzen. Beispielsweise können Vorschulkinder bestimmte Aspekte anderen Kindern, Pädagog*innen oder Eltern vorstellen. Manchen Kindern fällt es schwer, vor anderen zu sprechen. Für sie ist es wichtig, dass sie selbst bestimmen, wem sie etwas vorstellen möchten. Das Ganze kann auch in Tandems geschehen, als Hilfe für diese Minitaturform einer Präsentation kann die Präsentationsrolle (siehe rechts) genutzt werden.

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Kinästhetische Auseinandersetzung mit Walen

Mit dem Körper können auf einer Weichbodenmatte Walsprünge imitiert werden (siehe die Abbildungen auf der Doppelseite am Ende der Geschichte): Wellenbrechen, Aufschlagen der Fluke, Flossenklatschen, Ausschauhalten

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Gespräch über den Tod/Sterben

Mögliche Frageimpulse beim Gespräch über Abschiede: Wer muss im Buch von wem Abschied nehmen (Ben und sein Vater von Bens Großvater, der kleine Wal von dem großen Wal)? Musstest du schon einmal Abschied nehmen? Wenn ja: Von wem? Wer/was hat dir geholfen? Was passiert mit uns, wenn wir sterben? Was bleibt von einem Menschen, wenn er stirbt? Was passiert mit uns, wenn wir zurückbleiben?

Ist ein Kind der Gruppe aktuell betroffen, weil es gerade Abschied nehmen musste, ist ein sensibler Umgang mit diesem Thema unabdingbar.

Thema Wale

- Die Kinder können gemeinsam ein Wal-Plakat herstellen. Dazu werden Fragen der Kinder gesammelt, die das Plakat beantworten soll. Mögliche Fragen könnten sein: Ist der Wal (k)ein Fisch? Was ist ein Säugetier? Welche Walarten gibt es? Wie kommunizieren (`reden´) Wale miteinander? Wo leben Wale?

Das Walplakat kann alternativ auch als thematische Präsentationsrolle hergestellt werden. Dazu werden mehrere DIN A4-Blätter an der langen Seite zusammengeklebt, sodass sich eine beliebig verlängerbare Plakatlleinwand ergibt. Die kann zusammengerollt in einer Chips-Rolle (die sich von außen thematisch bekleben und gestalten lässt) aufbewahrt werden.

- Sich Walgesänge anhören: Das Internet (z.B. YouTube) hält eine Menge entsprechender Angebote parat.



Warten auf Goliath

Antje Damm

Moritz Verlag 2016

ab 3 Jahren

Seit dem frühen Morgen sitzt Bär auf einer Bank an der Bushaltestelle und wartet auf seinen Freund Goliath. Er erzählt dem Rotkehlchen von seinem Freund. „Ist der auch so stark wie du?“, fragt ihn das Rotkehlchen? „Noch viel stärker!“, sagt Bär. „Und schlau ist er! Er kann sogar bis 18 zählen!“ (Bild 1)

Doch Bär muss sich noch eine ganze Weile gedulden bevor sein Freund kommt. Der Bus kommt – doch keiner steigt aus. Die Spinne, die in der Zwischenzeit ein ganzes Netz gesponnen hat, steigt in den Bus ein.

Das Rotkehlchen verlässt den Bären und fliegt gegen Süden. Und Bär wartet geduldig weiter, vergisst, dass er wartet und schläft dann sogar ein. Als Bär aus einem langen Schlaf erwacht, hört er ein Geräusch: *So, wie wenn jemand mit der Hand über ein Stück Papier streicht.* Es ist soweit: Goliath ist da. Wer Goliath ist, ist für alle eine große Überraschung! Und in seiner Person liegt auch gleich der Grund seiner Verspätung – eine Schnecke braucht einfach ein wenig länger. (Bild 2)

Die Botschaft dieser Geschichte ist eindeutig: Echte Freund*innen können sich aufeinander verlassen, auch wenn es manchmal ein bisschen länger dauert. Die Geschichte berührt aber neben der Thematik des sich Geduldens und des Wartens auch philosophische Fragen: Was macht eine Freundin oder einen Freund aus? Was macht sie zu einer `guten´ Freundin, ihn zu einem `guten´ Freund? Gibt es schlechte Freund*innen? Warum hat man Freund*innen? Was ist Freundschaft? (Bild 3)



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Dialogisches Lesen

Bezug zur eigenen Lebenswelt herstellen: Hast du auch schon einmal auf einen Freund oder eine Freundin gewartet? Wie fühlt sich der Bär wohl dabei? (S. 21 und letzte Seite)

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Bilder in mehreren Schichten oder einen eigenen Schuhkarton gestalten

Antje Damm hat (wie auch in ihrem Bilderbuch: *Der Besuch*) eine ganz besondere Collagetechnik verwendet. Ihre Figuren sitzen auf plastisch modellierten Möbeln, hier einer gebastelten Bank aus Pappe, die vor einen gemalten Hintergrund gestellt und auf die der Bär als ausgeschnittene Buntstiftzeichnung gesetzt wird. Die Szenarien werden für die einzelnen Buchseiten abfotografiert. Diese aufwändige Technik lässt die Bilder ähnlich einem Bühnenbild mehrdimensional erscheinen und kann mit den Kindern in vereinfachter Form nachvollzogen werden: Hintergrund mit Tusche/Wasserfarbe gestalten; in Collagetechnik selbst gemalte Tiere oder Tiere aus Zeitschriften ausschneiden und auf den Hintergrund kleben; eventuell durch kleine Möbel (z.B. beklebte Pappschachteln) ergänzen oder sogar einen eigenen Schuhkarton gestalten.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

Gespräch über Freundschaft

Was macht eine gute Freundin oder einen guten Freund aus? Auf wen kannst du dich immer verlassen? Können ein Bär und eine Schnecke befreundet sein? Auf wen wartest du gerne? Wo?

Weitere Analogien mit den Kindern suchen

Können Mädchen und Jungen befreundet sein? Kann ein alter Mensch mit einem Kind befreundet sein? Kann ein Mensch mit einem Hund befreundet sein? Und mit einer Schnecke? Oder mit einem Bären?



Mir nach!

Nadine Brun-Cosme & Olivier Tallec
Gerstenberg Verlag 2016
ab 3 Jahren

Sie waren zu dritt, beginnt die Geschichte. Und damit ist das Problem eigentlich schon umrissen, denn drei ist eine nicht unproblematische Gruppengröße. Die drei, um die es geht, sind Leon, der Große – ein Zottelwesen, Max, der Zweite – ein Kind und Henri, der Kleinste – ein Hase. (Bild 1) Und als sie sich mit einem Geschenk in Max' Hand auf den Weg machen, sind die Rollen und Plätze zunächst klar verteilt: Leon, der Große, gehört nach vorne, da er sich mit Gefahren auskennt. Hinter ihm laufen die anderen beiden und hören auf sein Kommando, wobei Max Henri selbst ausgedachte Geschichten erzählt.

Diese eingespielte Struktur wird erst aufgebrochen, als Max eines Morgens einen roten Luftballon am Himmel entdeckt, der hinter

Leos großem Rücken nicht richtig zu sehen ist. *Darf ich mal nach vorne?* ist Max' logische Konsequenz, mit der auch Leon nach kurzem Zögern einverstanden ist. (Bild 2)

Jetzt geht Max vorn – aber das bisher so stabil wirkende Gruppengefüge gerät gehörig durcheinander. Max fühlt sich groß, nun ist er es, der das Signal zum Stehenbleiben und Weitergehen gibt. Aber Henri fühlt sich allein ohne Max und seine Geschichten. *Hinten ist mir langweilig. [...] Kann ich mal nach vorn?* Die anderen Beiden sind einverstanden. Zunächst fühlt sich auch Henri vorne ganz groß – bis ein Auto ihn nass spritzt. Zum Trost nimmt Max ihn an die Hand und erzählt ihm die Geschichte von einem durchnässten Ritter. Etwas abgelenkt hiervon übersehen sie den

Lastwagen vor ihnen. Während Leon zu den beiden nach vorne springt und dabei Henris Hand ergreift, *hörte er zum ersten Mal zufällig mit, was Max Henri erzählte. „Das ist aber eine schöne Geschichte“, flüsterte Leon.*

Von nun an laufen sie alle drei vorne und haben dabei unterschiedliche Funktionen: Leon warnt vor Gefahren, Max erfindet zu allem, was er sieht, Geschichten und Henri bildet träumend und singend die Mitte.

Mir nach! ist eine Geschichte über Vertrauen und gegenseitigen Respekt. Darüber, dass man sich ausprobieren darf, ohne zurückgewiesen zu werden, darüber, wie man Verantwortung auch für andere übernimmt und darüber, wie neue Rollen neue Perspektiven eröffnen.



Arbeitsanregungen für diese Geschichte

Anregungen zur sprachlichen Arbeit

Wortschatzarbeit

Was zeichnet Leon/Max/Henri aus? Die Kinder erstellen gemeinsam mit einer pädagogischen Fachkraft Steckbriefe und finden Attribute: groß, wuschelig, fürsorglich, verträumt, phantasievoll...

Anregungen zur ästhetischen Arbeit

Umsetzung als Stabfiguren-Theater

Mit den Figuren im Anhang der Broschüre können Stabfiguren gebastelt und die Geschichte gespielt werden.

Stabfiguren herstellen: Eine klassische Stabfigur ist eine Puppenspielfigur, die mit an der Figur befestigten Stäben bewegt und gelenkt wird. Eine für die theatrale Arbeit in der Kita als Einstieg sehr brauchbare einfache Variante sieht so aus: Wir brauchen ein Stück Karton und einen eckigen Holzstab (etwa 1 cm breit und 0,5 cm stark). Zunächst wird aus dem Stück Karton eine Spielfigur ausgeschnitten. Die Figur kann dazu entweder frei gemalt, mit Butterbrotpapier abgepaust und auf den Karton übertragen, oder als Kopie aus dem Bilderbuch aufgeklebt werden. Jetzt wird ein passendes Stück von dem Holzstab abgesägt (30-40 cm sind ausreichend). Der Holzstab wird mit Klebstoff am Karton befestigt. Mit den Figuren kann dann beim Vorlesen die Geschichte begleitet werden.

Anregungen zur inhaltlichen Arbeit

- In die Rollen der Protagonisten schlüpfen und in Dreiergruppen unterschiedliche Konfigurationen ausprobieren: Erst gehen wir hintereinander in wechselnder Reihenfolge hintereinander – wie fühlst du dich an erster Stelle/in der Mitte ganz hinten? Danach gehen wir nebeneinander – wie fühlt sich das an? Was gefällt dir besser?
- Diskussion zur Frage: (Wann) Muss es einen Bestimmer/eine Bestimmerin geben?

Zu den Autor*innen

Katrin Alt

Dipl. Päd., wiss. Mitarbeiterin für Sprache und Literatur im Elementarbereich an der Universität Bremen

Arbeitsschwerpunkte sind:

- Sprachbildung
- literarisches Lernen
- Philosophieren mit Kindern

Dr. Elisabeth Hollerweger

Lektorin im Bereich Literaturdidaktik für die Primarstufe an der Universität Bremen

Arbeitsschwerpunkte sind:

- Literatur- und Mediendidaktik
- literarisches Lernen
- Nachhaltigkeitsbildung

Dr. Sven Nickel

Professor für Sprach- und Literaturdidaktik im Elementar- und Primarbereich an der Universität Bremen.

Arbeitsschwerpunkt sind u.a.

- die Frühe Literacy und die Sprachliche Bildung.

Juliane Reichmann

Abgeschlossenes Masterstudium English-Speaking Cultures & Germanistik, Seit Februar 2017 Grundschullehrerin in Bremen, langjährige Mitarbeiterin im Bremer Institut für Bilderbuch- und Erzählforschung

Arbeitsschwerpunkte sind:

- Fremdsprachen
- Gender
- Theater und Ästhetik

Lea Witzsche

Abgeschlossenes Masterstudium Inklusive Pädagogik, Germanistik & Interdisziplinäre Sachbildung, Seit Februar 2017 Referendarin im Land Bremen, langjährige Mitarbeiterin im Bremer Institut für Bilderbuch- und Erzählforschung

Arbeitsschwerpunkte sind:

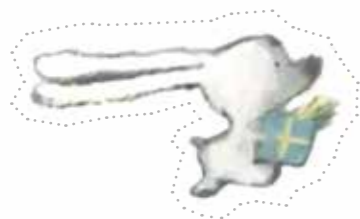
- Gender
- Spracherwerb
- Sprachbildung



Kopiervorlagen



Kopiervorlage für Stabfiguren:
Mir nach!





Kopiervorlage zum Ausmalen:
Der schaurige Schusch





Impressum

Herausgeber
Freie Hansestadt Bremen
Die Senatorin für Kinder und Bildung
Rembertiring 8-12, 28195 Bremen
www.bildung.bremen.de
> Kinder
> Frühkindliche Bildung

in Kooperation
mit der Universität Bremen
BIBF Bremer Institut für
Bilderbuch- und Erzählforschung
www.bibf.uni-bremen.de

Redaktion
Frühkindliche Bildung in Bremen
Helena Justa

Gestaltung
Rank Grafik-Design
mail@ulrikerank.com

September 2017

